



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Freiwilliges Engagement älterer Menschen

**Sonderauswertungen des Vierten Deutschen
Freiwilligensurveys**

Freiwilliges Engagement älterer Menschen

**Sonderauswertungen des Vierten Deutschen
Freiwilligensurveys**

Claudia Vogel, Corinna Kausmann & Christine Hagen

Inhalt

Kernaussagen	6
I. Einleitung.....	10
II. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014.....	13
III. Freiwilliges Engagement älterer Menschen.....	15
IV. Ausgestaltung des freiwilligen Engagements älterer Menschen.....	26
V. Motive, Beendigungsgründe und Engagementbereitschaft bei älteren Menschen	37
VI. Informelle Pflegetätigkeiten, die ältere Menschen übernehmen.....	42
VII. Fazit.....	49
Literatur.....	51

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1: Altersstruktur der freiwillig engagierten und der nicht-engagierten Wohnbevölkerung Deutschlands und Anteile freiwillig Engagierter nach Altersgruppen, 2014	17
Abbildung 2: Anteile freiwillig Engagierter ab 55 Jahren im Zeitvergleich	19
Abbildung 3: Anteile freiwillig engagierter Frauen und Männer nach Altersgruppen, 2014	20
Abbildung 4: Anteile freiwillig Engagierter zwischen 55 und 64 Jahren nach Erwerbsstatus, 2014	21
Abbildung 5: Anteile freiwillig Engagierter nach Altersgruppen, Bildung und Geschlecht ab 55 Jahren, 2014	23
Abbildung 6: Anteile freiwillig Engagierter nach subjektiver Gesundheit, gesamt ab 14 Jahren und Altersgruppen ab 55 Jahren, 2014	24
Abbildung 7: Anteile freiwillig Engagierter im Alter von 55 bis 64 Jahren und 65 Jahren und älter nach Zuwanderungserfahrung, 2014	25
Abbildung 8: Anteile freiwillig Engagierter in vierzehn Bereichen, gesamt ab 14 Jahren und Altersgruppen ab 55 Jahren, 2014	27
Abbildung 9: Organisationsformen des freiwilligen Engagements, gesamt ab 14 Jahren und Altersgruppen ab 55 Jahren, 2014	28
Abbildung 10: Häufigkeit der freiwilligen Tätigkeit, gesamt ab 14 Jahren und Altersgruppen ab 55 Jahren, 2014	30
Abbildung 11: Stundenumfang pro Woche für die freiwillige Tätigkeit im Zeitvergleich, gesamt ab 14 Jahren und Altersgruppen ab 55 Jahren	31
Abbildung 12: Zielgruppen der freiwilligen Tätigkeit, gesamt ab 14 Jahren und Altersgruppen ab 55 Jahren, 2014	32
Abbildung 13: Menschen mit Demenz als Zielgruppe der freiwilligen Tätigkeit nach Geschlecht, 2014	33
Abbildung 14: Anteile der freiwillig Engagierten ab 55 Jahren, für deren freiwillige Tätigkeit eine spezifische Aus- oder Weiterbildung erforderlich ist, nach Geschlecht, 2014	34
Abbildung 15: Anteile der freiwillig Engagierten ab 55 Jahren, die berichten, Fähigkeiten im Rahmen ihrer freiwilligen Tätigkeit erworben zu haben, 2014	35
Abbildung 16: Anteile der freiwillig Engagierten ab 55 Jahren, die das Internet für ihre freiwillige Tätigkeit nutzen, nach Geschlecht, 2014	36
Abbildung 17: Motive der freiwillig Engagierten, Gesamt ab 14 Jahren und Altersgruppen ab 55 Jahren, 2014	38
Abbildung 18: Beendigungsgründe für früheres Engagement, gesamt ab 14 Jahren und Altersgruppen ab 55 Jahren, 2014	39
Abbildung 19: Anteile freiwillig Engagierter, Anteile engagementbereiter Personen sowie Anteile nicht-engagierter Personen ab 55 Jahren, 2014	41
Abbildung 20: Anteile der Personen ab 55 Jahren, die Pflege oder Betreuung für verwandte oder nicht-verwandte Personen innerhalb oder außerhalb des eigenen Haushalts leisten, nach Geschlecht, 2014	43

Abbildung 21: Anteile der Pflegenden oder Betreuenden ab 55 Jahren, die Grundpflege, hauswirtschaftliche Versorgung oder Beaufsichtigung übernehmen, 2014	45
Abbildung 22: Anteile der Pflegenden, die täglich oder mehrmals in der Woche verwandte oder nicht-verwandte Personen innerhalb und außerhalb des eigenen Haushalts pflegen oder betreuen, 2014	46
Abbildung 23: Anteile der Personen ab 55 Jahren, die Pflege oder Betreuung für verwandte oder nicht-verwandte Personen innerhalb oder außerhalb des eigenen Haushalts leisten und sich freiwillig engagieren, 2014	48
Tabelle 1: Zeitaufwand für Pflege- oder Betreuungstätigkeiten in Stunden pro Woche, 2014.....	47

Kernaussagen

Zunehmend mehr ältere Menschen engagieren sich freiwillig. Die Engagementquote von Menschen ab 55 Jahren ist in den vergangenen 15 Jahren deutlich gestiegen, und zwar von 28,4 Prozent im Jahr 1999 auf 38,5 Prozent im Jahr 2014. Die Gruppe der älteren Menschen (55 Jahre und älter) engagiert sich damit zwar insgesamt etwas seltener freiwillig als der Durchschnitt der Wohnbevölkerung ab 14 Jahren (43,6 Prozent). Allerdings lohnt es sich, genauer hinzuschauen: Menschen im Alter von 55 bis 64 Jahren engagieren sich mit einem Anteil von 45,2 Prozent nicht seltener, sondern häufiger als der Bevölkerungsdurchschnitt. Auch bei den 65- bis 74-Jährigen ist die Engagementquote mit 41,5 Prozent nur geringfügig kleiner als im Durchschnitt der Bevölkerung. Erst bei Menschen ab 75 Jahren, also an der Schwelle zum hohen Alter, geht das freiwillige Engagement zurück. Allerdings: Auch bei Menschen jenseits der 75 Jahre ist immer noch ein Viertel freiwillig engagiert (26,1 Prozent).

Gute Gesundheit ist für freiwilliges Engagement im Alter wichtig. Warum engagieren sich Menschen jenseits von 75 Jahren seltener als jüngere? Ein wichtiger Grund ist die Gesundheit. In der Gruppe der Personen ab 75 Jahren, die eine gute Gesundheit angeben, engagieren sich 34,7 Prozent freiwillig, in der Gruppe der Personen ab 75 Jahren mit schlechter Gesundheit sind es dagegen 13,0 Prozent. Ähnliches gilt für alle hier untersuchten Altersgruppen: Ältere Menschen, die ihre Gesundheit als gut einschätzen, sind anteilig häufiger freiwillig engagiert als Ältere mit schlechter Gesundheit.

Das Bildungsniveau hat auch im Alter Auswirkungen auf freiwilliges Engagement. Bildung ist von ähnlicher Bedeutung wie die Gesundheit für das freiwillige Engagement im Alter. Der Anteil freiwillig Engagierter ist bei älteren Menschen in der Gruppe mit hoher Bildung am höchsten und in der Gruppe mit niedriger Bildung am geringsten. Dieser Unterschied zeichnet sich im hohen Alter am stärksten ab: Die Engagementquote ist bei den 75-Jährigen und Älteren mit hoher Bildung (39,0 Prozent) doppelt so hoch wie die bei denjenigen mit niedriger Bildung (18,1 Prozent). Da dieser Befund auch für die Wohnbevölkerung ab 14 Jahren gilt, kann man sagen: Hohe Bildung scheint förderlich für das freiwillige Engagement zu sein, und zwar über den gesamten Lebensverlauf hinweg.

Es engagieren sich anteilig mehr ältere Männer freiwillig als ältere Frauen. Geschlechterunterschiede im Anteil freiwillig engagierter Menschen finden sich auch in der Wohnbevölkerung ab 14 Jahren insgesamt: Die Engagementquote ist bei Männern (45,7 Prozent) höher als bei Frauen (41,5 Prozent). Im Vergleich aller Altersgruppen ab 14 Jahren ist der Unterschied in der Engagementquote nach Geschlecht am größten bei den 75-Jährigen und Älteren: Während der Anteil freiwillig Engagierter bei Männern dieser Altersgruppe bei 31,9 Prozent liegt, beträgt der Anteil bei den Frauen 22,4 Prozent. Schaut man sich nicht Anteile (Prozente), sondern die Gruppengröße (absolute Zahlen) an, so zeigt sich ein Effekt der geschlechtsspezifischen Lebenserwartung: Da Frauen länger leben als Männer, gibt es in Deutschland deutlich mehr ältere Frauen als ältere Männer. Dies führt dazu, dass die absolute Anzahl älterer freiwillig engagierter Frauen und Männer etwa gleich groß ist (in der Altersgruppe ab 65 Jahren rund 2,9 Millionen Männer und 2,8 Millionen Frauen).

Ältere Engagierte investieren viel Zeit in ihr freiwilliges Engagement. Ältere Engagierte üben ihr Engagement zeitlich enger getaktet aus als jüngere Engagierte – und sie üben ihre freiwilligen Tätigkeiten mit mehr Wochenstunden aus als Jüngere. Die höchsten Werte liegen bei den 65- bis 74-Jährigen vor: In dieser Altersgruppe üben 28,4 Prozent ihre freiwillige Tätigkeit mehrmals die Woche oder gar täglich aus. Zudem verwenden in dieser Altersgruppe 26,2 Prozent der Engagierten sechs Stunden pro Woche oder mehr auf ihre freiwillige Tätigkeit. Gegen den allgemeinen Trend investieren ältere Menschen heute sogar mehr Zeit für ihr freiwilliges Engagement. Seit 1999 ist der Anteil von Engagierten, die sechs oder mehr Stunden in der Woche aufwenden, bei den 65- bis 74-Jährigen angestiegen, und zwar von 21,7 Prozent im Jahr 1999 auf 26,2 Prozent im Jahr 2014. Im Durchschnitt verwenden die 65- bis 74-Jährigen 5,1 Stunden pro Woche auf ihr freiwilliges Engagement, das ist der höchste Wert im Vergleich aller Engagierten ab 14 Jahren.

Ältere Menschen engagieren sich am häufigsten in Vereinen oder Verbänden freiwillig. Freiwillig Engagierte im Alter von 55 bis 64 Jahren sind mit 54,9 Prozent sogar zu höheren Anteilen in Vereinen oder Verbänden organisiert als im Durchschnitt der Wohnbevölkerung ab 14 Jahren von 52,1 Prozent. Engagierte im Alter von 65 bis 74 Jahren liegen im Durchschnitt (51,5 Prozent). Darüber hinaus sind freiwillig engagierte ältere Männer ab 55 Jahren mit 60,2 Prozent deutlich häufiger in Vereinen oder Verbänden engagiert als freiwillig engagierte ältere Frauen ab 55 Jahren mit 43,1 Prozent.

Im Alter ist das freiwillige Engagement im sozialen Bereich von großer Bedeutung. Ältere Menschen engagieren sich häufiger freiwillig im sozialen Bereich als jüngere Menschen. Für die 75-jährigen und älteren Menschen stellt der soziale Bereich sogar den größten Engagementbereich dar, mit 7,5 Prozent engagieren sich hier so viele wie in keinem anderen Engagementbereich. Darüber hinaus ist auch das Engagement der älteren Menschen in den Bereichen Sport und Bewegung, Kultur und Musik sowie im kirchlichen oder religiösen Bereich hoch.

Ältere Menschen engagieren sich am häufigsten freiwillig für ältere Menschen. Zum Beispiel engagieren sich mehr als zwei Drittel der Engagierten ab 75 Jahren für ältere Menschen (65 bis 74 Jahre: 50,5 Prozent; 55 bis 64 Jahre: 38,6 Prozent). Im Geschlechtervergleich sind es vor allem Frauen, die sich für ältere Menschen engagieren: In der Altersgruppe ab 75 Jahren sind es mehr als drei Viertel der engagierten Frauen, bei den Männern 58,1 Prozent. An zweiter Stelle werden von älteren Menschen als Zielgruppe für die freiwillige Tätigkeit Familien genannt und an dritter Stelle Kinder und Jugendliche. Zudem richten ältere Menschen ihr freiwilliges Engagement am häufigsten auf die eigene Wohnregion.

Ältere Menschen engagieren sich nicht nur häufig freiwillig, sie übernehmen auch oft die Pflege oder Betreuung von anderen Menschen im sozialen Nahraum. Informelle Pfllegetätigkeiten werden von älteren Menschen häufiger geleistet als von Menschen im jüngeren und mittleren Lebensalter. Die Pflege und Betreuung von Verwandten wird anteilig am häufigsten von den 55- bis 64-Jährigen übernommen: 18,2 Prozent pflegen jemanden außerhalb des eigenen Haushalts und 11,4 Prozent im eigenen Haushalt. Nicht-Verwandte werden anteilig am häufigsten von den 65- bis 74-Jährigen gepflegt oder betreut: 6,9 Prozent pflegen jemanden außerhalb des eigenen Haushalts (4,8 Prozent im eigenen Haushalt).

Ältere Frauen übernehmen Pflege und Betreuung zu größeren Anteilen als ältere Männer. Ältere Frauen üben sowohl die Pflege oder Betreuung von Verwandten als auch von Nicht-Verwandten häufiger aus als ältere Männer. Im Alter von 55 bis 64 Jahren pflegen oder betreuen 21,2 Prozent der Frauen einen Angehörigen außerhalb des eigenen Haushalts und 5,1 Prozent der Frauen eine nicht-verwandte Person außerhalb des eigenen Haushalts, bei Männern dieser Altersgruppe sind es mit 15,0 Prozent und 2,8 Prozent deutlich weniger. Für die Altersgruppe 65 bis 74 Jahre zeigen sich dieselben Geschlechterunterschiede: 9,9 Prozent der Frauen pflegen einen Angehörigen außerhalb des Haushalts (Männer: 9,1 Prozent) und 8,7 Prozent eine nicht-verwandte Person (Männer: 5,0 Prozent), mit der sie nicht im selben Haushalt leben.

Im freiwilligen Engagement zeigt sich: Die wichtigsten Motive sich zu engagieren sind für die älteren freiwillig Engagierten Freude und Spaß, der Kontakt mit anderen Menschen und mit anderen Generationen sowie die Mitgestaltung der Gesellschaft. Weniger wichtig sind bei den älteren Menschen im Vergleich zu allen Engagierten ab 14 Jahren die Motive Qualifikationen erwerben und beruflich vorankommen. Bei jüngeren Engagierten – vor allem bei den 14- bis 29-Jährigen – spielen diese beiden Motive eine bedeutendere Rolle.

Ältere Engagierte erwerben häufig soziale Fähigkeiten und Fachkenntnisse im Rahmen der freiwilligen Tätigkeit. Insgesamt ist der Erwerb von Kenntnissen im freiwilligen Engagement sowohl bei den jüngeren als auch bei den älteren Engagierten weit verbreitet. Eine große Mehrheit der älteren Engagierten gibt an, im Engagement soziale Fähigkeiten wie Teamfähigkeit erworben zu haben. Mehr als die Hälfte der älteren Engagierten berichtet über den Erwerb von Fachkenntnissen im Rahmen ihrer freiwilligen Tätigkeit und rund die Hälfte der älteren Engagierten über die Aneignung von persönlichen Fähigkeiten wie Zeitmanagement oder Arbeitstechniken.

Die Gründe für das Ende eines freiwilligen Engagements unterscheiden sich innerhalb der Gruppe der älteren Menschen. Im Alter von 55 bis 64 Jahren geben die Menschen häufiger an, aus beruflichen oder familiären Gründen ein früheres Engagement beendet zu haben, als Menschen ab 65 Jahren und als im Durchschnitt der Wohnbevölkerung ab 14 Jahren. Auch ein zu großer zeitlicher Aufwand spielt bei Menschen, die noch im erwerbsfähigen Alter sind, eine größere Rolle. In den höheren Altersgruppen wird häufiger der Beendigungsgrund genannt, keine Verpflichtungen mehr haben zu wollen. Bei den Menschen ab 75 Jahren sind es häufig auch gesundheitliche Gründe. Ebenfalls nennen ältere Engagierte mit zunehmendem Alter vermehrt als Grund, eine festgeschriebene Altersgrenze erreicht zu haben: 44,8 Prozent der Personen ab 75 Jahren haben ihr Engagement deshalb beendet und somit doppelt so viele wie im Durchschnitt der Bevölkerung.

Auch im hohen Alter sind Menschen bereit, künftig ein Engagement aufzunehmen. Während in der Altersgruppe der 55- bis 64-Jährigen 33,0 Prozent zu einem zukünftigen freiwilligen Engagement bereit sind, trifft das auch auf 21,5 Prozent der 65- bis 74-Jährigen zu und auf 11,5 Prozent der Personen ab 75 Jahren. Zwar sind jüngere Menschen vergleichsweise häufiger bereit, sich zukünftig freiwillig zu engagieren, aber auch viele ältere Menschen sind einem möglichen zukünftigen Engagement gegenüber aufgeschlossen.

I.

Einleitung

Freiwilliges Engagement ist eine wichtige Form der sozialen Teilhabe und gesellschaftlichen Mitbestimmung, insbesondere für ältere Menschen, wenn sie nicht mehr im Berufsleben stehen. Sich zu engagieren ermöglicht die Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft, den Kontakt zu anderen Menschen und es kann alltagsstrukturierend wirken. Im Rahmen des freiwilligen Engagements können neue Erfahrungen gemacht und sinnvolle Aufgaben übernommen werden, und es bietet älteren Menschen Möglichkeiten zur Mitgestaltung. Die Engagierten profitieren häufig von ihrer Tätigkeit, sie sind zum Beispiel gesünder und zufriedener als Menschen, die sich nicht freiwillig engagieren (Simonson, Vogel & Tesch-Römer 2017). Die Gesellschaft profitiert ebenfalls vom Engagement der älteren Menschen, die wertvolle Tätigkeiten etwa bei der Betreuung kranker Menschen, der Ausbildung von Jugendlichen oder im Umwelt- und Naturschutz verrichten und somit zum Gemeinwohl beitragen (Simonson, Vogel & Tesch-Römer 2017). Freiwilliges Engagement, als im öffentlichen Raum ausgeübte Tätigkeit, ist hierbei zu unterscheiden von privaten Unterstützungsleistungen wie Pfllegetätigkeiten, die viele ältere Menschen für die Familie, in der Nachbarschaft oder im Freundes- und Bekanntenkreis erbringen (Vogel & Tesch-Römer 2017).

Im Zuge des demografischen Wandels steigen die gesellschaftlichen Chancen und Herausforderungen für solidarisches Handeln sowohl in Form des freiwilligen Engagements als auch in Form der privaten Nachbarschafts- und Netzwerkhilfe (Deutscher Bundestag 2016). Gerade ältere Menschen übernehmen häufig Verantwortung und engagieren sich für andere Menschen. Sie verfügen über wertvolle Erfahrungen, Kenntnisse und Fähigkeiten, die sie sowohl im Familien- als auch im Berufsleben gewonnen haben und in das freiwillige Engagement einbringen können. Mit einer höheren Zahl älterer Menschen, die zukünftig eine noch längere Lebenserwartung haben werden, wachsen aber auch die Bedarfe an Unterstützung im Alter. Diese Unterstützung wird künftig nicht mehr allein durch Familienangehörige geleistet werden können, da zunehmend mehr Personen im mittleren Lebensalter einer Erwerbsarbeit nachgehen und die Wohnentfernungen zwischen älteren Eltern und erwachsenen Kindern mit den geografischen Mobilitätsanforderungen steigen. Freiwillig Engagierte können ebenso wie Nachbarinnen und Nachbarn oder Freundinnen und Freunde mit dazu beitragen, dass auf Unterstützung und Pflege angewiesene Menschen besser und länger zu Hause leben können. Zudem können pflegende Angehörige durch das Engagement anderer Menschen unterstützt werden.

Die Bedingungen für ältere Menschen, aktiv zu sein, haben sich in den letzten Dekaden deutlich verbessert, denn die Lebensphase Alter hat sich gewandelt. Mit der ansteigenden Lebenserwartung hat sich die Ruhestandsphase verlängert, so ist die durchschnittliche Rentenbezugsdauer

von 15,8 Jahren im Jahr 1995 auf 19,6 Jahre im Jahr 2015 angestiegen (Deutsche Rentenversicherung 2016). Zudem sind Menschen, die heute in den Ruhestand treten, besser ausgebildet und bei besserer Gesundheit als frühere Geburtsjahrgänge. Auch finanziell stehen die Älteren heute im Durchschnitt besser da als jüngere Menschen, beispielsweise verfügen sie oft über beträchtliche Vermögen. Die Armutsquote ist bei den Personen im Alter ab 65 Jahren geringer als bei den 18- bis 64-Jährigen, obwohl die Altersarmut in den letzten Jahren angestiegen ist. Es ist davon auszugehen, dass sich dieser Trend unter anderem aufgrund der Zunahme diskontinuierlicher Erwerbsverläufe und des Absenkens des Leistungsniveaus der gesetzlichen Rentenversicherung fortsetzt (Statistisches Bundesamt 2017; Vogel & Motel-Klingebiel 2013). Ältere Menschen können darüber hinaus auf einen großen biografischen Erfahrungsschatz zurückgreifen und diesen im freiwilligen Engagement auch anderen zur Verfügung stellen. Zivilgesellschaftliche Organisationen richten ihre Engagementangebote heute bereits vermehrt auf ältere Menschen aus. Faktoren wie gute Gesundheit und finanzielle Sicherheit erleichtern die Teilhabe älterer Menschen im freiwilligen Engagement. Das freiwillige Engagement älterer Menschen kommt häufig anderen Älteren zugute, da sie sich im Vergleich zu Jüngeren häufiger für ältere Menschen engagieren. Im politischen Diskurs des aktiven Alterns stehen die Ermöglichung und Förderung des Engagements älterer Menschen ebenfalls im Fokus (Deutscher Bundestag 2016). Allerdings sind die Lebenssituationen im Alter vielfältig und geprägt durch soziale Ungleichheit innerhalb der Gruppe der älteren Menschen. Diese setzt meist nicht erst im Alter ein, sie kann sich im Alternsprozess durch die Kumulation von Ungleichheiten in verschiedenen Dimensionen wie der Bildung, dem Einkommen und der Gesundheit jedoch noch verstärken. Das hat ebenfalls Auswirkungen auf die soziale Teilhabe im freiwilligen Engagement.

Gruppen älterer Menschen im Vergleich

Die Teilhabemöglichkeiten der Menschen unterscheiden sich auch danach, wie alt sie sind. Um das freiwillige Engagement und die Möglichkeiten zur sozialen Teilhabe der älteren Menschen zu beschreiben, ist es sinnvoll, die Gruppe der älteren Personen weiter zu differenzieren. In Erweiterung der Analysen im Hauptbericht zum Freiwilligensurvey 2014, in denen Personen ab 65 Jahren als eine Gruppe zusammengefasst wurden, um ältere Menschen mit Menschen im jüngeren und mittleren Lebensalter zu vergleichen (Simonson, Vogel & Tesch-Römer 2017), werden im Folgenden drei Gruppen von älteren Menschen betrachtet (55 bis 64 Jahre, 65 bis 74 Jahre, 75 Jahre und älter). Diese lassen sich durch unterschiedliche typische Lebenssituationen beschreiben.

Personen im Alter von 55 bis 64 Jahren sind noch im erwerbsfähigen Alter und gehen zu sehr hohen Anteilen auch einer bezahlten Erwerbsarbeit nach. Erwerbstätige dieser Altersgruppe werden häufig als „ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer“ bezeichnet (Engstler & Romeu Gordo 2017). Neben den erwerbstätigen Personen sind in diese Altersgruppe aber auch Personen eingeschlossen, die als Hausfrau oder Hausmann oder aus anderen Gründen nicht-erwerbstätig sind oder die als arbeitslos registriert sind. Zum Teil planen Menschen in dieser Lebensphase auch schon, wie sie ihren Ruhestand verbringen wollen, ob sie sich im Ruhestand (weiterhin) freiwillig engagieren (oder nicht) und ob sie möglicherweise nach Beendigung des Erwerbslebens noch einmal eine neue Aufgabe übernehmen möchten. Darüber hinaus ist diese

Lebensphase meist geprägt durch eine familiäre Entpflichtung, weil die eigenen Kinder in der Regel erwachsen sind und den elterlichen Haushalt bereits verlassen haben. Allerdings pflegen auch manche Menschen dieser Altersgruppe ihre pflegebedürftigen Angehörigen, meist aus der Generation ihrer Eltern oder Schwiegereltern (Klaus & Tesch-Römer 2017).

Personen im Alter von 65 bis 74 Jahren sind in der Regel bereits im beruflichen Ruhestand, der mehr Zeit für andere Tätigkeiten wie Freizeitaktivitäten erlaubt. Für eine Mehrheit dieser Altersgruppe ist das Leben durch gute Gesundheit und körperliche Fitness geprägt (Spuling, Wurm, Wolff & Wünsche 2017). Jedoch kommen in dieser Lebensphase auch häufig neue familiäre Verpflichtungen hinzu, wie beispielsweise die Großelternschaft oder auch die Pflege von Partnerin oder Partner, sodass sich die nachberuflichen Tätigkeiten eher auf die Familie begrenzen können (Mahne & Klaus 2017; Klaus & Tesch-Römer 2017). Andere nehmen nach dem Übergang in den Ruhestand möglicherweise eine freiwillige Tätigkeit auf oder weiten ihr bestehendes Engagement aus (Wetzel & Simonson 2017). Wird vom aktiven Alter gesprochen, bezieht sich dieses Aktivitätsparadigma häufig auf diese Altersgruppe der „jungen Alten“.

Personen im Alter von 75 und mehr Jahren, die größtenteils bereits seit längerer Zeit im beruflichen Ruhestand sind, haben heute in einer Gesellschaft des langen Lebens ebenfalls noch eine längere Lebenserwartung von mehreren Jahren. Aufgrund der Zunahme von Krankheiten oder von Pflegebedürftigkeit mit steigendem Alter ist die Lebenssituation eines Teils dieser Gruppe jedoch vermehrt auch durch Alltagseinschränkungen, Hilfebedarf und Verlusterfahrungen gekennzeichnet. Bei der großen Mehrheit ist die Lebenszufriedenheit aber auch im höheren Alter hoch (Wolff & Tesch-Römer 2017).

Nun stellt sich die Frage, wie sich Veränderungen im Prozess des Alterns auf die Ausübung sowie Ausgestaltung eines freiwilligen Engagements auswirken, ebenso wie die Frage danach, aus welchen Gründen Personen gegebenenfalls ihre frühere freiwillige Tätigkeit beendet haben. Bezüglich der Pflege ist es innerhalb von Familien so, dass jüngere Alte eher Personen aus der Elterngeneration pflegen und ältere Menschen eher Gleichaltrige wie den Partner oder die Partnerin (Nowossadeck, Engstler & Klaus 2016). Es ist anzunehmen, dass diese unterschiedlichen Generationengefüge nach Lebensalter auch für die Pflege von Personen außerhalb der Familie zutreffen, also jüngere Alte eher ältere Menschen in einem höheren Lebensalter unterstützen und ältere Alte vermehrt Gleichaltrige. Keinesfalls aber ist zu erwarten, dass die Personen im Alter von 75 und mehr Jahren keine Unterstützung mehr für andere Personengruppen leisten. Weitergehende Altersdifferenzierungen, wie etwa eine gesonderte Betrachtung von Personen in der Hochaltrigkeit, also zum Beispiel ab 85 Jahren, wären inhaltlich sicherlich ebenfalls sinnvoll, lassen sich jedoch auf der Basis der repräsentativen Daten des Deutschen Freiwilligensurveys 2014 aufgrund einer dem Bevölkerungsanteil entsprechenden geringen Besetzung der Altersgruppen über 84 Jahre nicht für alle Analysen realisieren. Die Engagementquoten in Abschnitt 3 sind jedoch auch für ab 85-Jährige gesondert dargestellt. Im Folgenden werden Ergebnisse der Sonderauswertungen zum freiwilligen Engagement, der Engagementbereitschaft sowie zu informellen Pflegetätigkeiten der älteren Menschen insbesondere in drei Altersgruppen (55 bis 64 Jahre, 65 bis 74 Jahre und ab 75 Jahren) präsentiert.

II.

Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014

Der Deutsche Freiwilligensurvey (FWS) ist eine repräsentative telefonische Befragung zum freiwilligen Engagement in Deutschland, die aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert wird. Es handelt sich um die größte Studie zum freiwilligen Engagement in Deutschland. Daten des Freiwilligensurveys wurden bislang viermal erhoben. Die Datenerhebungen der Jahre 1999, 2004 und 2009 wurden von TNS Infratest durchgeführt. Die Datenerhebung für die vierte Welle wurde 2014 von infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft unter der wissenschaftlichen Leitung des Deutschen Zentrums für Altersfragen (DZA) durchgeführt. Grundgesamtheit ist die Wohnbevölkerung Deutschlands in Privathaushalten im Alter ab 14 Jahren. Im Jahr 1999 wurden insgesamt 14.922 Personen befragt und im Jahr 2014 insgesamt 28.690 Personen. Im vorliegenden Bericht stehen Personen ab 55 Jahren im Fokus: Im Jahr 2014 wurden im Alter von 55 bis 64 Jahren 5.698 Personen befragt, im Alter von 65 bis 74 Jahren 4.338 und im Alter von 75 Jahren und älter 2.933 Personen (1999: 2.609 Personen im Alter von 55 bis 64 Jahren, 1.479 Personen im Alter von 65 bis 74 Jahren und 835 Personen im Alter von 75 Jahren und älter). Alle berichteten Befunde basieren auf gewichteten Analysen.¹

Freiwilliges Engagement: Freiwilliges Engagement wird im Freiwilligensurvey mittels eines zweistufigen Erhebungskonzepts erfasst (für eine ausführliche Darstellung siehe Simonson, Hameister & Vogel 2017). Im ersten Schritt wird gefragt, ob sich eine Person in einem von 14 gesellschaftlichen Bereichen, außerhalb von Beruf und Familie, aktiv beteiligt. Bejaht eine Person diese Frage für mindestens einen der vierzehn gelisteten Bereiche, so folgt eine zweite Frage, mit der erfasst wird, ob eine Person in den Bereichen, in denen sie aktiv ist, auch ehrenamtliche Tätigkeiten ausübt oder in Vereinen, Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen engagiert ist. Dabei geht es um freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten, die unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausgeübt werden. Bei dieser Abfrage wird also zwischen gemeinschaftlich ausgeübten Aktivitäten (Bejahung der ersten Frage) und freiwilligem Engagement (Bejahung der zweiten Frage) differenziert. Während es sich bei Aktivitäten um das „Mitmachen“ handelt, ist Engagement durch konkrete Aufgaben und Arbeiten charakterisiert. Freiwilliges Engagement entspricht damit weitgehend dem Konzept des durch fünf Kriterien bestimmten bürgerschaftlichen Engagements: Die Tätigkeit ist nicht auf materiellen Gewinn gerichtet, sie ist öffentlich beziehungsweise findet im öffentlichen Raum statt, sie wird in der Regel gemeinschaftlich beziehungsweise kooperativ ausgeübt, sie ist gemeinwohlorientiert und sie wird freiwillig ausgeübt (Deutscher Bundestag 2002).

¹ Neben einer Designgewichtung, die sich auf die Auswahlwahrscheinlichkeit einer Person bezieht (Haushaltsgröße, Zahl der Festnetz- und Mobilfunknummern) wurden Gewichtsmerkmale berücksichtigt, die Abweichungen der Stichprobenverteilung von der Grundgesamtheit in bestimmten Dimensionen ausgleichen (Bundesland, Gemeindegrößenklassen, Geschlecht, Altersgruppen).

Pflegetätigkeiten: Im Freiwilligensurvey 2014 werden zusätzlich zum freiwilligen Engagement auch Informationen zu informellen Unterstützungsleistungen erhoben, zum Beispiel zu informellen Pflegetätigkeiten. Als informelle Unterstützung sind hier Dienstleistungen klassifiziert, die Personen privat erbringen. Informelle Pflege- und Betreuungsleistungen können sowohl grundpflegerische Hilfestellungen wie beispielsweise Duschen, Baden und Inkontinenzversorgung beinhalten, sie umfassen aber auch Betreuungsleistungen wie regelmäßige Besuche, Spazierengehen oder Begleitung zu Arztbesuchen. Die hier betrachtete Unterstützung wird nach den Empfängerinnen und Empfängern gegliedert: Das können sowohl Verwandte oder Personen aus dem Freundes- und Bekanntenkreis als auch Nachbarinnen und Nachbarn sein (Nicht-Verwandte). Es wird auch betrachtet, ob die Empfängerinnen und Empfänger im Haushalt oder außerhalb des Haushalts des Pflegenden leben. Diese Unterstützungsleistung hat viele Gemeinsamkeiten mit freiwilligem Engagement. Beide Tätigkeitsformen werden freiwillig und unentgeltlich erbracht. Da sie sich jedoch in zentralen Aspekten unterscheiden, werden sie getrennt voneinander betrachtet. Der wichtigste Unterschied ist, dass informelle Unterstützungsleistungen nicht öffentlich, sondern im privaten Raum und für Menschen, die zum persönlichen Beziehungsnetzwerk gehören, erbracht werden (während für das freiwillige Engagement das sogenannte Drittpersonenkriterium gilt, bei dem vergleichbar zur Erwerbstätigkeit gilt: Eine andere Person könnte diese Aufgabe ebenso ausfüllen). Die zugehörigen Fragen im FWS 2014 werden allen Befragten unabhängig von einer Beteiligung im freiwilligen Engagement gestellt.

III.

Freiwilliges Engagement älterer Menschen

In diesem Abschnitt wird zunächst die Anzahl älterer freiwillig engagierter Frauen und Männer dargestellt, und zwar anhand der Altersstruktur der Wohnbevölkerung Deutschlands. Im Anschluss stehen die folgenden Fragen im Fokus: Zu welchen Anteilen engagieren sich ältere Menschen freiwillig, und wie stark ist das Engagement älterer Menschen in den letzten 15 Jahren angestiegen? Darüber hinaus wird gezeigt, dass das freiwillige Engagement älterer Menschen nicht nur an das Lebensalter und die damit einhergehenden unterschiedlichen Lebenssituationen, sondern auch an weitere Bedingungsfaktoren geknüpft ist. Neben dem Geschlecht, dem Erwerbsstatus und der Zuwanderungserfahrung erweisen sich insbesondere Ressourcen wie Bildung und Gesundheit als relevante Einflussgrößen für das freiwillige Engagement älterer Menschen.

In Deutschland leben mehr ältere Frauen als ältere Männer

In Abbildung 1 ist die Altersstruktur der Wohnbevölkerung Deutschlands ab 14 Jahren separat für Frauen und Männer dargestellt, und zwar unterteilt nach freiwillig engagierten und nicht-engagierten Personen. Es wird deutlich, dass die dargestellten Fünf-Jahres-Altersgruppen sehr unterschiedlich große Geburtsjahrgänge umfassen. Die Altersgruppe der (im Jahr 2014) 65- bis 69-Jährigen umfasst zum Beispiel vergleichsweise kleine Jahrgänge von Personen, die direkt nach dem Zweiten Weltkrieg geboren wurden. Die mit Abstand größten Altersgruppen sind diejenigen der (im Jahr 2014) 45 bis 49 Jahre, 50 bis 54 Jahre sowie 55 bis 59 Jahre alten Personen; diese zählen zu den sogenannten Babyboomern, die im Zeitraum Mitte der 1950-er Jahre bis Ende der 1960-er Jahre geboren wurden.

Darüber hinaus sind in Abbildung 1 für jede Fünf-Jahres-Altersgruppe sowohl die hochgerechnete Anzahl an freiwillig engagierten Frauen und Männern in den Balken abgebildet als auch die Anteile der freiwillig Engagierten in den Spalten rechts der Altersstruktur-Abbildung eingetragen (insgesamt engagieren sich in Deutschland 43,6 Prozent der Menschen im Alter ab 14 Jahren freiwillig, dies sind rund 30,9 Millionen Menschen (siehe Simonson, Vogel & Tesch-Römer 2017). Es ist offensichtlich, dass ähnlich hohe Anteile freiwillig Engagierter bei unterschiedlichen Altersgruppengrößen für unterschiedlich viele Menschen stehen. Zum Beispiel liegen bei den 50- bis 54-jährigen und den 65- bis 69-jährigen Männern die Anteile der Engagierten mit 47,4 und 48,6 Prozent auf ähnlich hohem Niveau. In absoluten Zahlen sind dies dann aber aufgrund der unterschiedlichen Gruppenstärke rund 1,6 Millionen freiwillig engagierte Männer im Alter von 50 bis 54 Jahren und lediglich rund 0,9 Millionen Männer im Alter von 65 bis 69 Jahren, die freiwillig engagiert sind.

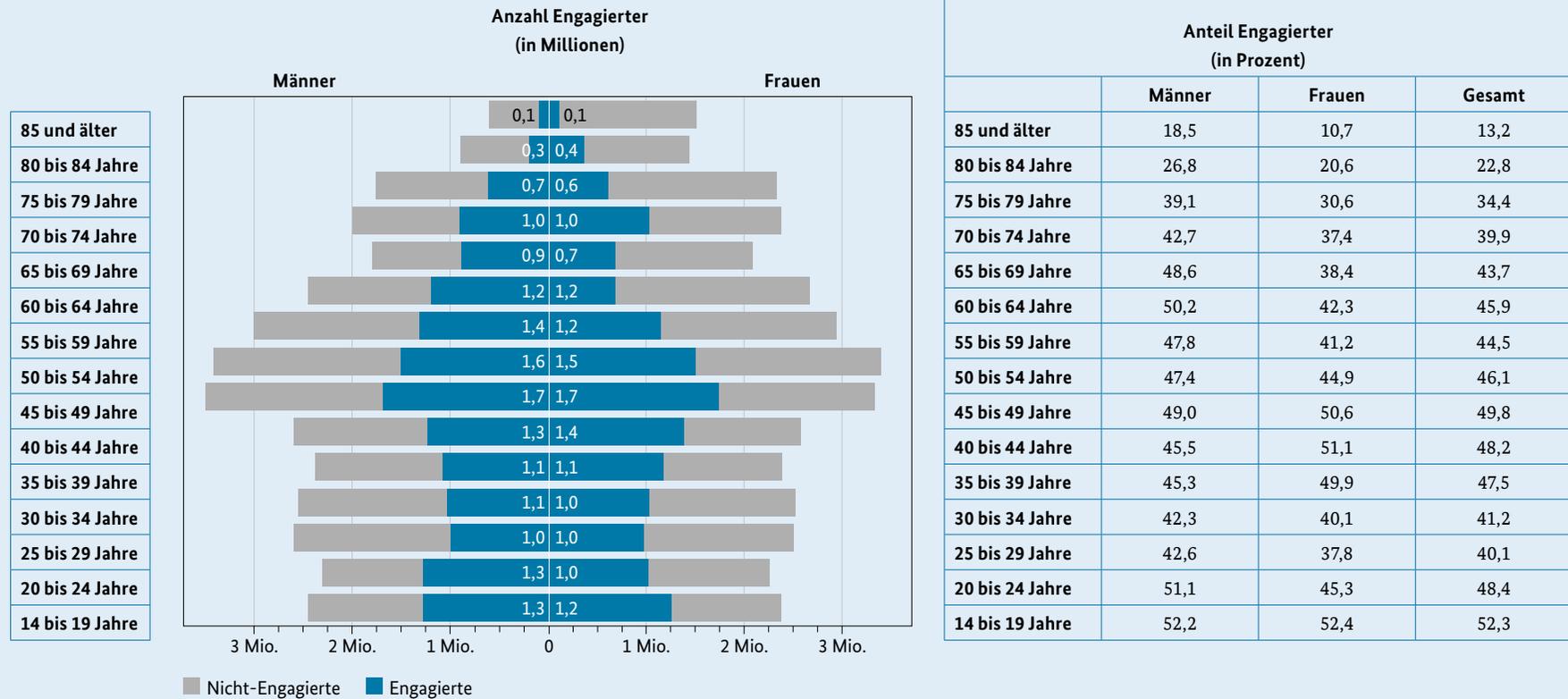
Mit Blick auf die älteren Menschen in Deutschland ist als Besonderheit der Altersstruktur hervorzuheben, dass die Zahl der Frauen die Zahl der Männer in den älteren Altersgruppen deutlich übersteigt, aufgrund der höheren Lebenserwartung von Frauen, aber auch in Folge des Zweiten Weltkriegs. Beispielsweise leben in Deutschland heute etwa eine Million Männer im Alter von 80 bis 84 Jahren, aber gut 1,4 Millionen Frauen dieses Alters; bei den 85-Jährigen und Älteren ist der „Frauenüberhang“ noch größer. Was bedeutet das für die Anzahl der Engagierten?

In absoluten Zahlen sind ähnlich viele ältere Frauen und Männer freiwillig engagiert

Obwohl sich ältere Frauen zu geringeren Anteilen freiwillig engagieren als ältere Männer, ist die absolute Anzahl der freiwillig engagierten älteren Frauen und Männer ungefähr gleich groß. In den Altersgruppen ab 55 Jahren engagieren sich zusammengenommen rund 5,5 Millionen Männer und rund 5,2 Millionen Frauen, in den Altersgruppen ab 65 Jahren sind es zusammengenommen rund 2,9 Millionen Männer und rund 2,8 Millionen Frauen. Bei der Gruppe der 80- bis 84-Jährigen beispielsweise sind es sogar mehr Frauen (rund 0,4 Millionen) als Männer (rund 0,3 Millionen), die sich freiwillig engagieren, obgleich auch hier die Engagementquote der Frauen geringer ist als die der gleichaltrigen Männer (Abbildung 1).

Nicht zuletzt aufgrund der vom demografischen Wandel geprägten spezifischen Altersstruktur der Wohnbevölkerung in Deutschland ist es verständlich, dass Organisationen und Einrichtungen klagen, die Jugend von heute würde sich nicht mehr engagieren. Dies verweist allerdings eher auf die kleinen Geburtsjahrgänge der heute jüngeren Menschen als auf einen vermeintlich geringen Anteil freiwillig Engagierter (Kausmann, Simonson & Hameister 2017). Im Gegenteil ist es so, dass der Anteil freiwillig Engagierter in der Jugend von heute sogar vergleichsweise hoch ist: Beispielsweise engagieren sich mehr als die Hälfte der 14- bis 19-Jährigen freiwillig, das ist weit mehr als der Bevölkerungsdurchschnitt mit 43,6 Prozent. Die Geburtsjahrgänge dieser jungen Menschen sind jedoch vergleichsweise klein, sodass die absolute Anzahl der freiwillig Engagierten wesentlich geringer ist als die anderer, zahlenstärkerer Jahrgänge, die niedrigere Engagementquoten aufweisen. Tatsächlich stellen sich für zivilgesellschaftliche Akteure somit vergleichbare Herausforderungen zur Gewinnung von zusätzlichen Engagierten wie für Arbeitgeber, die durch die vergleichsweise kleinen Geburtsjahrgänge der heute Jüngeren ebenso mit Nachwuchsproblemen konfrontiert sind.

Abbildung 1: Altersstruktur der freiwillig engagierten und der nicht-engagierten Wohnbevölkerung Deutschlands und Anteile freiwillig Engagierter nach Altersgruppen, 2014



Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA); Statistisches Bundesamt (2015) Bevölkerungsfortschreibung zum 31.12.2014.
 Hinweis: Abweichungen zwischen den gerundeten Werten in Millionen und den Anteilen sind aufgrund der Nutzung unterschiedlicher Datenquellen möglich.

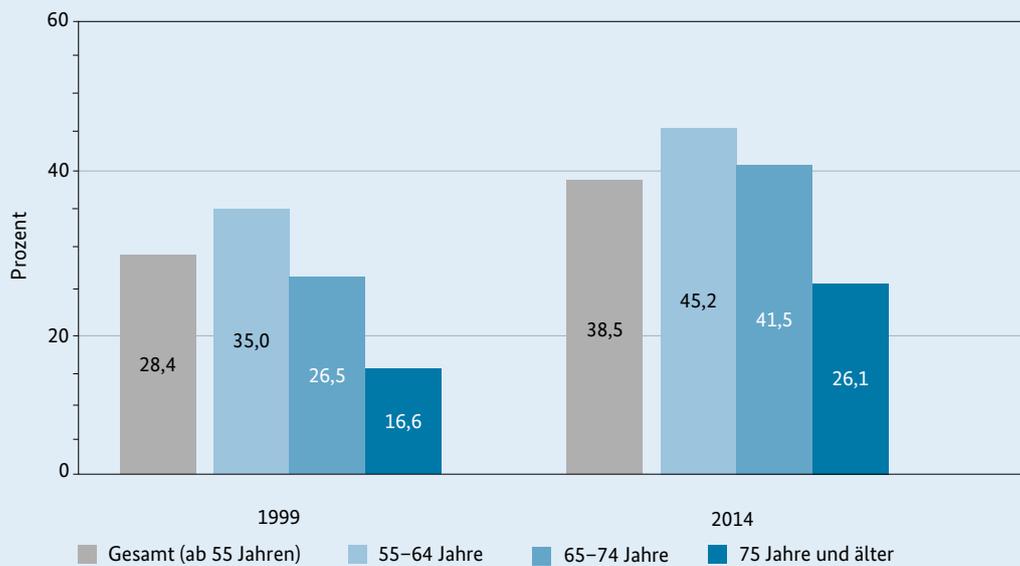
Zunehmend mehr ältere Menschen engagieren sich freiwillig

Die Engagementquote der Menschen ab 55 Jahren ist in den vergangenen 15 Jahren deutlich gestiegen: von 28,4 Prozent im Jahr 1999 auf 38,5 Prozent im Jahr 2014 (Abbildung 2). Am stärksten ist der Anteil freiwillig Engagierter bei Personen im Alter von 65 bis 74 Jahren gestiegen. Im Jahr 1999 war ein gutes Viertel der 65- bis 74-Jährigen freiwillig engagiert und im Jahr 2014 sind es bereits 41,5 Prozent. Dieser Anstieg ist mit 15,0 Prozentpunkten wesentlich stärker als der Anstieg in anderen Altersgruppen. Freiwilliges Engagement nach dem Übergang in den Ruhestand gewinnt an Bedeutung.

Auch bei den 75 Jahre alten und älteren Personen ist die Engagementquote stark gestiegen, von 16,6 Prozent im Jahr 1999 auf 26,1 Prozent im Jahr 2014. Dieser Anstieg von 9,5 Prozentpunkten ist vergleichbar mit dem Anstieg des Anteils freiwillig Engagierter bei Menschen im jüngeren und mittleren Lebensalter. So lag die Engagementquote der 14- bis 29-Jährigen 2014 um 11,9 Prozentpunkte höher als 1999 und die der 30- bis 49-Jährigen um 9,5 Prozentpunkte. Insgesamt, das heißt im Bevölkerungsdurchschnitt aller in Deutschland lebender Personen ab 14 Jahren, ist der Anteil freiwillig Engagierter von 34,0 auf 43,6 Prozent gestiegen.

Die Zunahme des freiwilligen Engagements ist vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Trends zu verstehen. So hat das Themenfeld freiwilliges Engagement in den letzten Jahren deutlich an Aufmerksamkeit gewonnen und wird als gesellschaftliche Ressource erkannt und anerkannt. Darüber hinaus ist die Zahl der Vereine in den letzten Jahrzehnten durch Neugründungen stark gewachsen, und auch die Zahl von Einrichtungen wie beispielsweise Freiwilligenagenturen und Seniorenbüros, die das Engagement älterer Menschen fördern und unterstützen, ist stark gestiegen. Der besonders starke Anstieg des Engagements bei den 65- bis 74-Jährigen ist auch darauf zurückzuführen, dass die Menschen heute nach dem Übergang in den Ruhestand über größere Ressourcen verfügen, um sich freiwillig zu engagieren, als dies früher der Fall war. Zum Beispiel gehen sie mit höherer Bildung, besserer Gesundheit und größerem Vermögen in die Lebensphase Alter, und sie bringen etwa aus ihrer früheren beruflichen Tätigkeit oder ihren früheren Erfahrungen im Engagement oder dem Bereich der politischen Partizipation viel Erfahrung mit, die sie im freiwilligen Engagement einbringen können.

Abbildung 2: Anteile freiwillig Engagierter ab 55 Jahren im Zeitvergleich



Quelle: FWS, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Befragten ab 55 Jahren. FWS 1999 (n=4.923) FWS 2014 (n=12.969).

Von den 55- bis 64-Jährigen sind 45,2 Prozent freiwillig engagiert (Abbildung 2), damit liegt dieser Anteil über dem Bevölkerungsdurchschnitt von 43,6 Prozent. Von den 65- bis 74-Jährigen sind 41,5 Prozent freiwillig engagiert, auch dieser Wert ist vergleichsweise hoch. Mehr als ein Viertel der Menschen ab 75 Jahren engagiert sich freiwillig. Von den älteren Personen, die sich zum Befragungszeitraum nicht freiwillig engagieren, waren viele in der Vergangenheit freiwillig engagiert, haben jedoch mit steigendem Lebensalter ihre freiwilligen Tätigkeiten beendet.

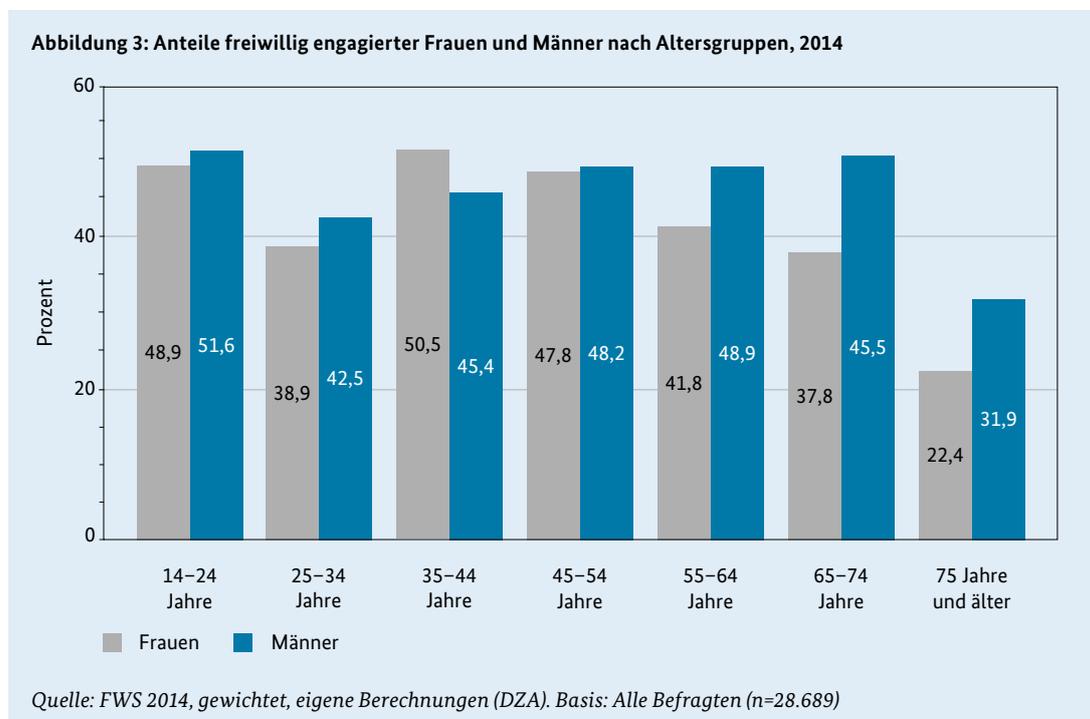
Für die Beendigung einer freiwilligen Tätigkeit kann es verschiedene Gründe geben, zum Beispiel persönliche Gründe aufseiten der Engagierten, etwa gesundheitliche Einschränkungen oder den Wunsch, mehr Zeit für die Familie zu haben, aber auch organisatorische Gründe aufseiten der zivilgesellschaftlichen Einrichtungen, wie zum Beispiel die zeitliche Befristung von ehrenamtlichen Tätigkeiten im Rahmen von befristeten Projekten. Im höheren Lebensalter werden das Erreichen von Höchstaltersgrenzen, aber auch gesundheitliche Gründe und der Wunsch, keine Verpflichtungen mehr haben zu wollen, häufiger genannt als im jüngeren und mittleren Lebensalter (Müller & Tesch-Römer 2017).

Ältere Männer sind anteilig deutlich häufiger freiwillig engagiert als ältere Frauen

Männer ab 55 Jahren sind zu höheren Anteilen freiwillig engagiert als Frauen ab 55 Jahren. Im Vergleich zu den jüngeren Altersgruppen sind die Geschlechterunterschiede hinsichtlich des freiwilligen Engagements bei den älteren Altersgruppen zunehmend stärker ausgeprägt (Abbildung 3). Während bei den 35- bis 44-Jährigen der Anteil der freiwillig engagierten Frauen sogar höher ist als der Anteil der Männer und die Anteile bei den 45- bis 54-jährigen Frauen und Männern fast gleich hoch sind, sind die Geschlechterunterschiede zugunsten der Männer bei den älteren Menschen

groß: Bei den 55- bis 64-Jährigen und den 65- bis 74-Jährigen liegen die Anteile der freiwillig engagierten Männer mit jeweils mehr als sieben Prozentpunkten deutlich über denen der Frauen. Der Geschlechterunterschied der Engagementquote ist am größten bei den 75-Jährigen und Älteren. Während sich in dieser Altersgruppe 31,9 Prozent der Männer freiwillig engagieren, liegt die Engagementquote der Frauen mit 22,4 Prozent fast zehn Prozentpunkte darunter.

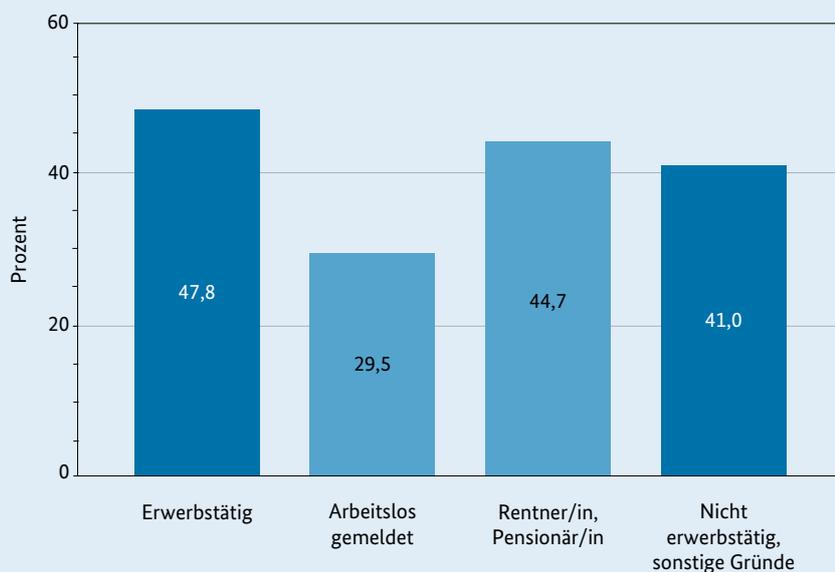
Eine unterschiedliche Engagementbeteiligung von Frauen und Männern wird in der Literatur auf eine Vielzahl verschiedener Erklärungsfaktoren zurückgeführt, unter anderem unterscheiden sich Frauen und Männer in den verschiedenen Lebensphasen hinsichtlich ihrer Sozialisation, ihrer Motive, ihrer Ressourcen wie Bildung, ihrer Netzwerke und ihrer Lebenssituation deutlich (Kausmann, Vogel, Hagen & Simonson 2017). Zudem können auch bestehende Geschlechterrollenstereotype und Muster traditioneller geschlechtsspezifischer Arbeitsteilung dazu beitragen (Vogel, Simonson, Ziegelmann & Tesch-Römer 2017). Frauen, die heute in einem hohen Lebensalter sind, gehören Geburtskohorten an, für welche die Bildungschancen der Frauen deutlich schlechter waren als die Bildungschancen der Männer. Zudem haben Frauen dieser Geburtskohorten seltener in hochqualifizierten Berufen gearbeitet als gleichaltrige Männer und verfügen somit möglicherweise über weniger Erfahrung und weniger Gelegenheiten, freiwillige Tätigkeiten im Alter zu übernehmen. Frauen, die keine freiwillige Tätigkeit ausüben, geben auch etwas häufiger als Männer an, dass sie sich für nicht geeignet halten, eine solche Tätigkeit zu übernehmen (Frauen: 23,9 Prozent, Männer: 21,2 Prozent) (Müller & Tesch-Römer 2017). Außerdem wenden Frauen mehr Zeit für Hausarbeit und Sorgetätigkeiten in der Familie auf als Männer, was zu Zeitrestriktionen führen kann, die freiwilliges Engagement erschweren.



Erwerbstätigkeit begünstigt das freiwillige Engagement

Freiwilliges Engagement ist in vielen Fällen nicht voraussetzungslos, sondern wird durch Faktoren wie Berufserfahrung und Gelegenheitsstrukturen im Beruf begünstigt. Mit Blick auf die älteren Personen, die noch im erwerbsfähigen Alter sind, wird betrachtet, ob Erwerbstätige zu höheren Anteilen freiwillig engagiert sind als arbeitslose Personen oder Personen, die sich bereits im Ruhestand befinden oder die aus anderen Gründen nicht erwerbstätig sind. Von den 55- bis 64-Jährigen sind es in der Tat die Erwerbstätigen, die sich am häufigsten freiwillig engagieren (Abbildung 4). Arbeitslos gemeldete Personen dieser Altersgruppe engagieren sich hingegen am seltensten freiwillig, von ihnen sind weniger als ein Drittel freiwillig engagiert. Die bereits im Ruhestand befindlichen sowie die aus anderen Gründen nicht-erwerbstätigen Personen im Alter von 55 bis 64 Jahren engagieren sich hingegen ebenfalls zu hohen Anteilen. Sowohl bei Frauen als auch bei Männern dieser Altersgruppe (ohne Abbildung) sind Erwerbstätige zu höheren Anteilen freiwillig engagiert als Nichterwerbstätige und insbesondere als arbeitslos gemeldete Personen.

Abbildung 4: Anteile freiwillig Engagierter zwischen 55 und 64 Jahren nach Erwerbsstatus, 2014



Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Befragten zwischen 55 und 64 Jahren (n=5.698). Hinweis: Aufgrund geringer Zellbesetzung wird der Anteil freiwillig Engagierter ab 65 Jahren nicht nach Erwerbsstatus dargestellt.

Ähnlich große Differenzen zwischen erwerbstätigen und arbeitslos gemeldeten Personen hinsichtlich ihres freiwilligen Engagements zeigen sich auch bei jüngeren Menschen: 42,7 Prozent der 14- bis 25-Jährigen, die bereits einer Erwerbstätigkeit nachgehen, engagieren sich freiwillig, wohingegen die Engagementquote der arbeitslos gemeldeten jungen Menschen mit 26,1 Prozent gering ausfällt (Kausmann, Simonson & Hameister 2017). Diese Unterschiede zwischen arbeitslosen und erwerbstätigen Personen lassen darauf schließen, dass es weniger Zeitrestriktionen aufgrund von Erwerbsarbeit sind, die das Ausüben einer freiwilligen Tätigkeit verhindern, sondern Erwerbsarbeit vielmehr Gelegenheitsstrukturen für freiwilliges Engagement mit sich bringt, sei es über die Qualifikation durch die eigene berufliche Tätigkeit, durch die berufliche Interessenvertretung außerhalb des Berufs oder über die Beziehungsnetzwerke, die durch die Erwerbstätigkeit bestehen. Möglicherweise setzen zivilgesellschaftliche

Organisationen für das Ausüben von freiwilligen Tätigkeiten zum Teil auch ähnliche Faktoren voraus wie für die Besetzung von Stellen in der Erwerbsarbeit; beispielsweise haben Menschen mit hohen sozialen Kompetenzen oder einer hohen formalen Qualifikation vergleichsweise bessere Chancen am Arbeitsmarkt, und sie sind zu höheren Anteilen freiwillig engagiert.

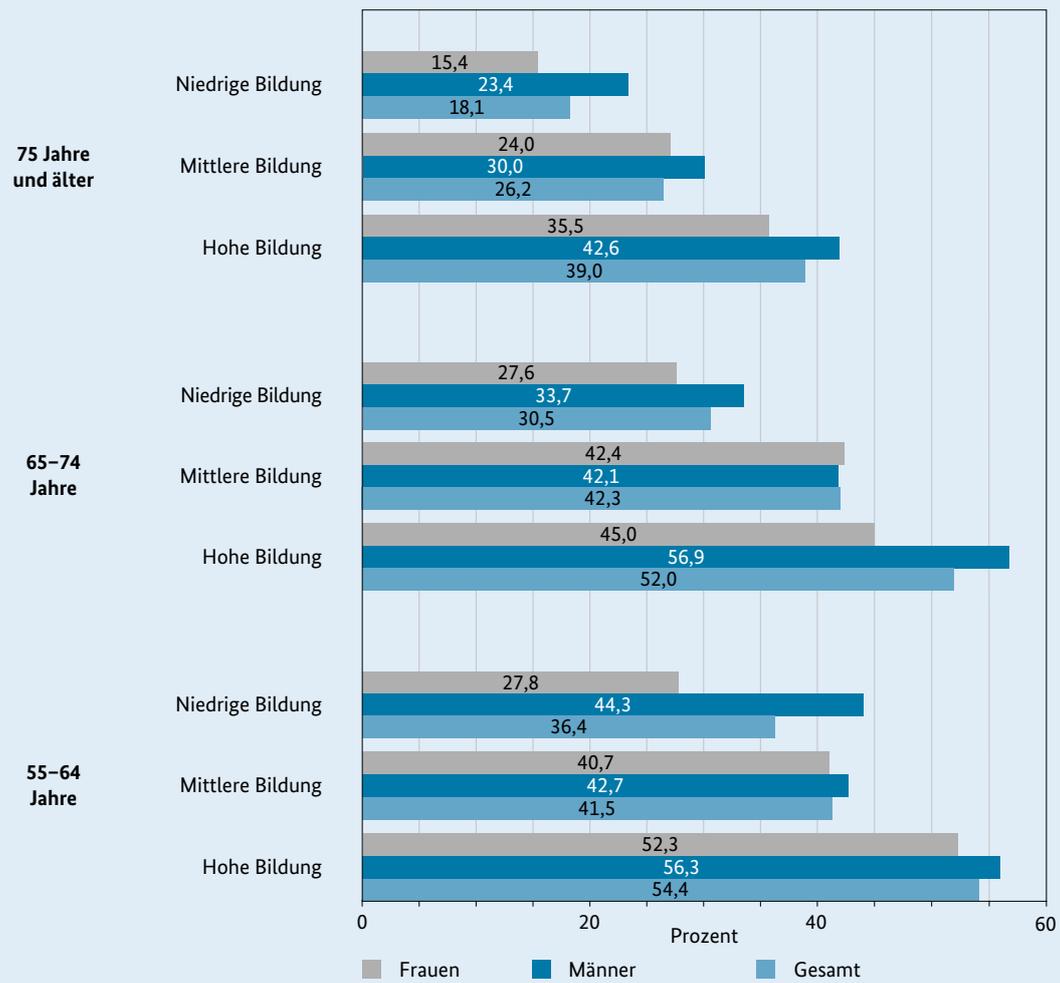
Es gibt deutliche Bildungsunterschiede bei der Beteiligung älterer Menschen im freiwilligen Engagement

Das freiwillige Engagement hängt nicht nur von der Erwerbsbeteiligung ab, sondern wird in hohem Maße auch von den individuellen Bildungsressourcen beeinflusst. Menschen mit hoher Bildung engagieren sich zu wesentlich höheren Anteilen als Menschen mit niedriger Bildung (Vogel, Hagen, Simonson & Tesch-Römer 2017). Die Ursachen für ein häufigeres Engagement von Personen mit höherer Bildung können vielfältig sein. Oft verfügen sie über bessere Möglichkeiten, ihre Interessen zu vertreten und sich über Engagementangebote zu informieren. Niedrige Bildung ist hingegen häufig mit schlechteren beruflichen Positionen und einem geringeren Einkommen verbunden, was sich eher hemmend auf die Ausübung einer freiwilligen Tätigkeit auswirken kann. Auch bei Personen, die bereits im Ruhestand sind, wirken sich Bildungsunterschiede in Hinblick auf das freiwillige Engagement aus, direkt oder indirekt etwa über geringere Alterseinkommen von Personen mit niedriger Bildung.

In allen drei hier betrachteten Altersgruppen zeigt sich ein starker Zusammenhang zwischen Bildung, gemessen über den höchsten erreichten Schulabschluss², und freiwilligem Engagement: Der Anteil freiwillig Engagierter ist am höchsten bei Personen mit hoher Bildung und am geringsten bei Personen mit niedriger Bildung (Abbildung 5). Der Bildungsgradient ist jeweils beträchtlich, und er zeichnet sich im hohen Alter am stärksten ab. Bei den 75-Jährigen und Älteren ist die Engagementquote der Personen mit hoher Bildung (39,0 Prozent) sogar doppelt so hoch wie die Engagementquote der Personen mit niedriger Bildung (18,1 Prozent). Bei den Personen im Alter von 55 bis 64 Jahren beträgt die Quote der Personen mit hoher Bildung 54,4 Prozent und die der Personen mit niedriger Bildung 36,4 Prozent. Der Bildungsgradient ist sowohl für Männer als auch für Frauen zu beobachten, wobei sich Frauen mit niedriger Bildung in ihrem Engagementverhalten in allen drei Altersgruppen noch deutlicher von Frauen mit hoher Bildung unterscheiden als Männer mit niedriger Bildung von Männern mit hoher Bildung.

2 Die Bildungsgruppierung bezieht sich auf die Schulbildung: Mit niedriger Bildung werden Bildungsabschlüsse bis einschließlich Volks- und Hauptschule klassifiziert (dies schließt auch den Schulabschluss in der DDR nach der 8. Klasse ein). In der Kategorie mittlerer Bildung sind Personen, die einen Schulabschluss entsprechend der mittleren Reife haben. Personen mit hoher Bildung sind all jene, die eine Fachhochschulreife oder das Abitur als höchsten Bildungsabschluss haben (einschließlich Abschluss der Erweiterten Oberschule in der DDR) oder die eine weiterführende Schule im Ausland oder ein Hochschulstudium abgeschlossen haben.

Abbildung 5: Anteile freiwillig Engagierter nach Altersgruppen, Bildung und Geschlecht ab 55 Jahren, 2014



Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Befragten ab 55 Jahren (n=12.969).

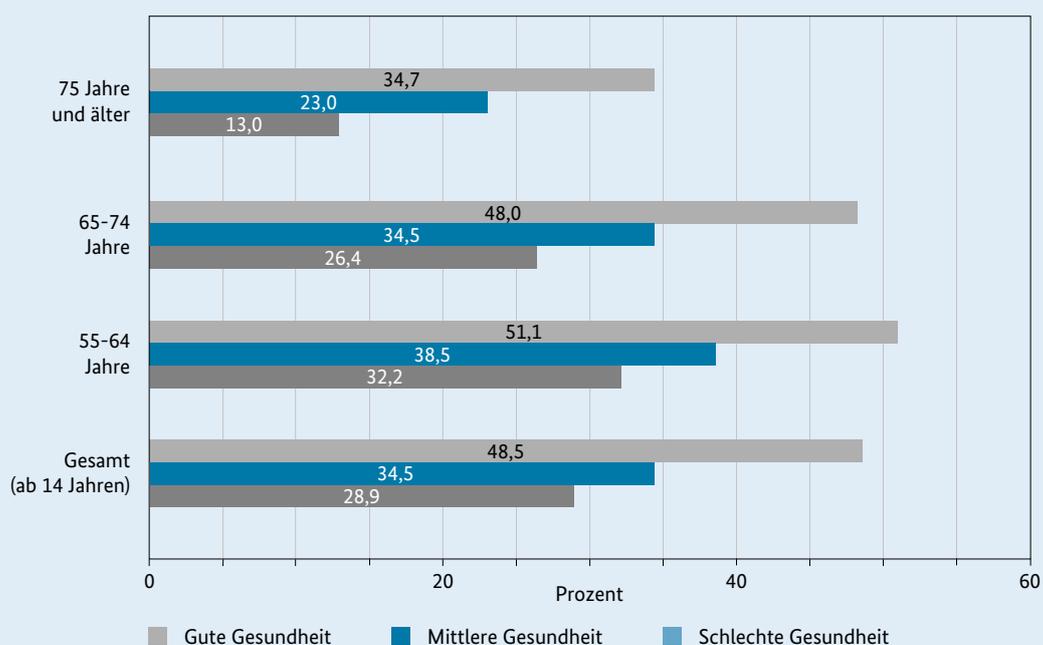
Ebenso ist hervorzuheben, dass sich die Engagementquoten sowohl bei Personen mit mittlerer und hoher Bildung zwischen den beiden jüngeren hier betrachteten Altersgruppen kaum unterscheiden: Bei Personen mit mittlerer Bildung liegt der Anteil freiwillig Engagierter bei den 55- bis 64-Jährigen bei 41,5 Prozent und bei den 65- bis 74-Jährigen mit 42,3 Prozent sogar knapp darüber. Auch der Unterschied der Engagementquoten bei den Personen mit hoher Bildung fällt bei diesen beiden Altersgruppen kaum ins Gewicht (54,4 Prozent zu 52,0 Prozent). Personen mit niedriger Bildung engagieren sich jedoch im Alter von 65 bis 74 Jahren deutlich seltener freiwillig (30,5 Prozent) als Personen in der jüngeren hier betrachteten Altersgruppe (36,4 Prozent). Insbesondere bei Männern mit niedriger Bildung unterscheiden sich die Anteile freiwillig Engagierter zwischen diesen beiden Altersgruppen somit stark (Abbildung 5). Entweder ist für diese Personen mit niedriger Bildung eine Tätigkeit im Ruhestandsalter weniger erstrebenswert oder sie sind, etwa aus gesundheitlichen oder finanziellen Gründen, seltener in der Lage, auch im höheren Alter noch eine freiwillige Tätigkeit auszuüben. Die Ergebnisse könnten auch darauf hindeuten, dass sich Menschen mit niedriger Bildung biografisch früher aus dem Engagement zurückziehen als Menschen mit hoher Bildung, vergleichbar mit dem früheren Rückzug aus der Erwerbsarbeit. Bei Personen mit mittlerer und hoher Bildung ist ein Absinken der Engagementquote erst ab einem höheren Lebensalter von 75 Jahren und mehr zu verzeichnen.

Personen mit guter subjektiver Gesundheit engagieren sich zu höheren Anteilen freiwillig

Gesundheit und Lebenszufriedenheit sind für die gesellschaftliche Teilhabe und damit auch für freiwilliges Engagement förderlich. Zugleich können freiwillig beziehungsweise ehrenamtlich ausgeübte Tätigkeiten positive Auswirkungen auf die Gesundheit und das subjektive Wohlbefinden haben. Um den Zusammenhang zwischen subjektiver Gesundheit und freiwilligem Engagement darzustellen, werden im Folgenden die Engagementquoten von Personen mit guter Gesundheit, mit mittlerer Gesundheit und mit schlechter subjektiver Gesundheit miteinander verglichen.

In allen drei betrachteten Altersgruppen ist der Anteil freiwillig Engagierter am höchsten bei den Personen mit guter Gesundheit und am geringsten bei Personen mit schlechter Gesundheit (Abbildung 6). Dieser wechselseitige positive Zusammenhang von Gesundheit und freiwilligem Engagement liegt sowohl für Frauen als auch für Männer vor (ohne Abbildung). Bemerkenswert ist, dass vor allem bei der jüngsten hier betrachteten Altersgruppe, den 55- bis 64-Jährigen, das freiwillige Engagement auch bei mittlerer und schlechter Gesundheit vergleichsweise hoch ausfällt. Hier engagieren sich immerhin fast ein Drittel mit schlechter Gesundheit und 38,5 Prozent mit mittlerer Gesundheit freiwillig. Bei den Personen im Alter von 65 bis 74 Jahren sind die Engagementquoten der Personen, die ihre Gesundheit als mittel oder schlecht bewerten, zwar auch erheblich geringer als bei Personen mit guter Gesundheit, aber sie liegen auf ähnlich hohem Niveau wie der Durchschnitt aller befragten Personen ab 14 Jahren im Freiwilligensurvey. Bei der ältesten hier betrachteten Gruppe ist der Unterschied zwischen Personen mit subjektiv guter und schlechter Gesundheit am größten, hier engagieren sich 34,7 Prozent der Personen mit guter Gesundheit und immerhin 13,0 Prozent der Personen mit schlechter Gesundheit.

Abbildung 6: Anteile freiwillig Engagierter nach subjektiver Gesundheit, gesamt ab 14 Jahren und Altersgruppen ab 55 Jahren, 2014



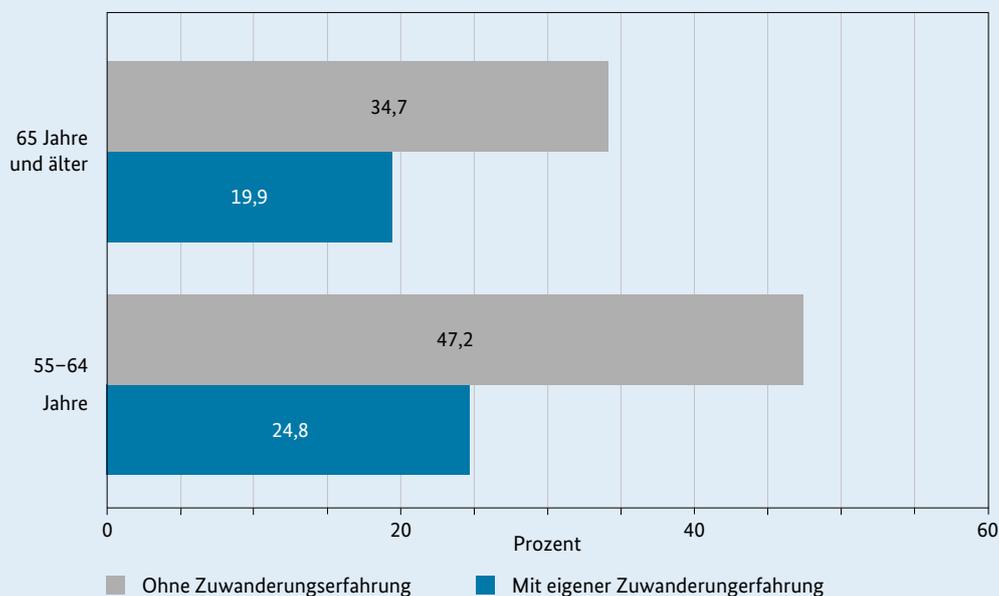
Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis Gesamt: Alle Befragten (n=28.689). Basis Altersgruppen: Alle Befragten ab 55 Jahren (n=12.969). Antwortkategorien: ‚Sehr gute Gesundheit‘ und ‚Eher gute Gesundheit‘ sind zu einer Kategorie zusammengefasst sowie auch ‚Eher schlechte Gesundheit‘ und ‚Sehr schlechte Gesundheit‘.

Ältere Menschen mit eigener Zuwanderungserfahrung engagieren sich anteilig seltener freiwillig als ältere Menschen ohne Zuwanderungserfahrung

Aufgrund der Tatsache, dass in Deutschland (noch) nicht sehr viele Migrantinnen und Migranten mit eigener Zuwanderungserfahrung bereits ein höheres Alter erreicht haben und die Fallzahlen in der Stichprobe des Freiwilligensurveys für eine separate Auswertung dadurch bedingt zu gering sind, werden hierfür ausnahmsweise lediglich zwei Gruppen älterer Menschen verglichen: 55- bis 64-Jährige und 65-Jährige und Ältere. In diesen beiden Altersgruppen ist der Anteil freiwillig Engagierter jeweils am höchsten bei den Personen ohne Zuwanderungserfahrung und am geringsten bei Personen mit eigener Zuwanderungserfahrung (Migrationshintergrund der 1. Generation; Abbildung 7). Wiederum sind Frauen mit Zuwanderungserfahrung zu geringeren Anteilen freiwillig engagiert als Männer mit Zuwanderungserfahrung, bei den 65-Jährigen und Älteren sind zum Beispiel 25,8 Prozent der Männer mit Zuwanderungserfahrung, aber lediglich 15,5 Prozent der Frauen mit Zuwanderungserfahrung freiwillig engagiert (ohne Abbildung).

Dass ältere Menschen mit Zuwanderungserfahrung zu geringeren Teilen freiwillig engagiert sind, kann unter anderem darauf zurückgeführt werden, dass sie im Durchschnitt über eine geringere Bildung und über geringere Alterseinkommen verfügen und ihre gesundheitliche Verfassung im Durchschnitt schlechter ist als bei den Personen ohne eigene Zuwanderungserfahrung. Möglicherweise werden Hilfen für andere auch kulturell unterschiedlich kontextualisiert und in der Folge teils nicht als ehrenamtliches oder freiwilliges Engagement wahrgenommen. Erschwert wird der Zugang zum freiwilligen Engagement teils auch durch Barrieren wie mangelnde Deutschkenntnisse oder das Fehlen der deutschen Staatsbürgerschaft, die für einige freiwillige Tätigkeiten wie politische Ämter oder Schöffenämter vorausgesetzt wird (Vogel, Simonson & Tesch-Römer 2017). Seitens zivilgesellschaftlicher Organisationen sollte die interkulturelle Öffnung ebenso verbessert werden wie die Integration von Personengruppen mit geringeren Ressourcen, um älteren Menschen mit Zuwanderungserfahrung Teilhabechancen im freiwilligen Engagement zu eröffnen.

Abbildung 7: Anteile freiwillig Engagierter im Alter von 55 bis 64 Jahren und 65 Jahren und älter nach Zuwanderungserfahrung, 2014



Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Befragten ab 55 Jahren (n=12.969).

IV.

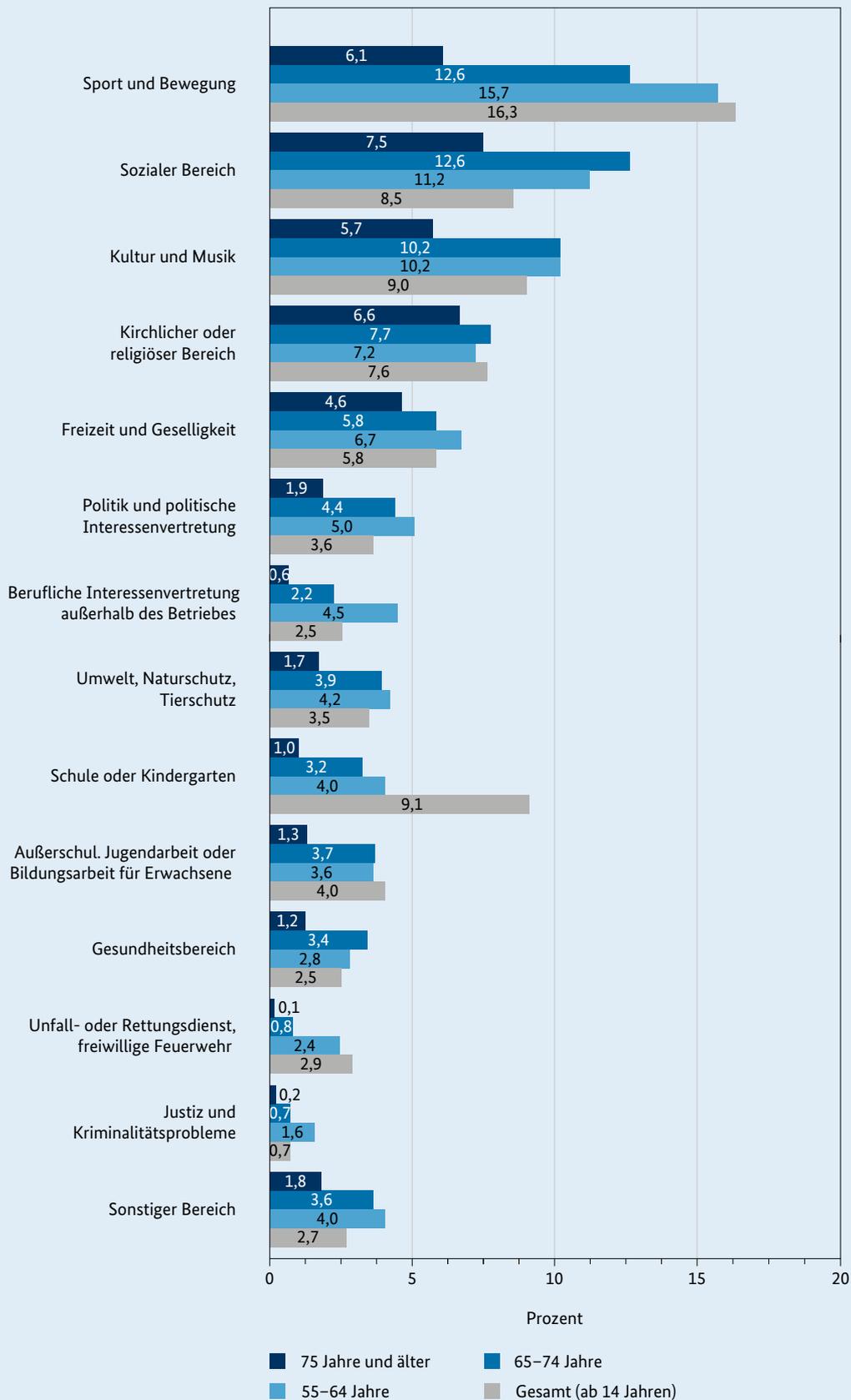
Ausgestaltung des freiwilligen Engagements älterer Menschen

Im folgenden Abschnitt wird dargestellt, wie das freiwillige Engagement älterer Menschen ausgestaltet ist. Es wird aufgezeigt, in welchem gesellschaftlichen Bereich sich ältere Menschen freiwillig engagieren, in welchem organisatorischen Rahmen sie ihre freiwillige Tätigkeit ausüben, wie oft sie diese ausüben und an wen sich ihre Tätigkeit richtet. Des Weiteren wird untersucht, ob eine Aus- oder Weiterbildung für ihre freiwillige Tätigkeit notwendig ist, welche Fähigkeiten sie im Rahmen ihrer Tätigkeit erlernt haben und ob sie das Internet für die freiwillige Tätigkeit nutzen.

Im Alter ist das freiwillige Engagement im sozialen Bereich von großer Bedeutung

Bei älteren Menschen ist das freiwillige Engagement in den Bereichen Sport und Bewegung sowie Kultur und Musik, im sozialen sowie im kirchlichen oder religiösen Kontext hoch. Allerdings sind auch ausgeprägte Unterschiede nach Alter zu beobachten: Hervorzuheben ist, dass bei der jüngsten hier betrachteten Altersgruppe – wie auch im Bevölkerungsdurchschnitt (16,3 Prozent) – der Bereich Sport und Bewegung der mit Abstand größte Engagementbereich ist, während bei den beiden älteren Altersgruppen andere Bereiche wie der soziale Bereich stärker in den Vordergrund treten (Abbildung 8). Darüber hinaus engagieren sich die jüngeren Alten im Vergleich zu den älteren Altersgruppen zu höheren Anteilen in den Bereichen Freizeit und Geselligkeit, berufliche Interessenvertretung sowie im Bereich Schule oder Kindergarten, im Unfall- oder Rettungsdienst sowie im Bereich Justiz und Kriminalitätsprobleme. Im Bereich der Politik und der politischen Interessenvertretung sind die 55- bis 64-Jährigen mit 5,0 Prozent ebenso wie die 65- bis 74-Jährigen mit 4,4 Prozent eher freiwillig engagiert als die älteste Altersgruppe mit 1,9 Prozent. Zudem engagieren sich ältere Menschen in diesem Bereich auch anteilig häufiger als jüngere und als Menschen im mittleren Lebensalter (Vogel, Hagen, Simonson & Tesch-Römer 2017).

Abbildung 8: Anteile freiwillig Engagierter in vierzehn Bereichen, gesamt ab 14 Jahren und Altersgruppen ab 55 Jahren, 2014



Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis Gesamt: Alle Befragten (n=28.689). Basis Altersgruppen: Alle Befragten ab 55 Jahren (n=12.969).

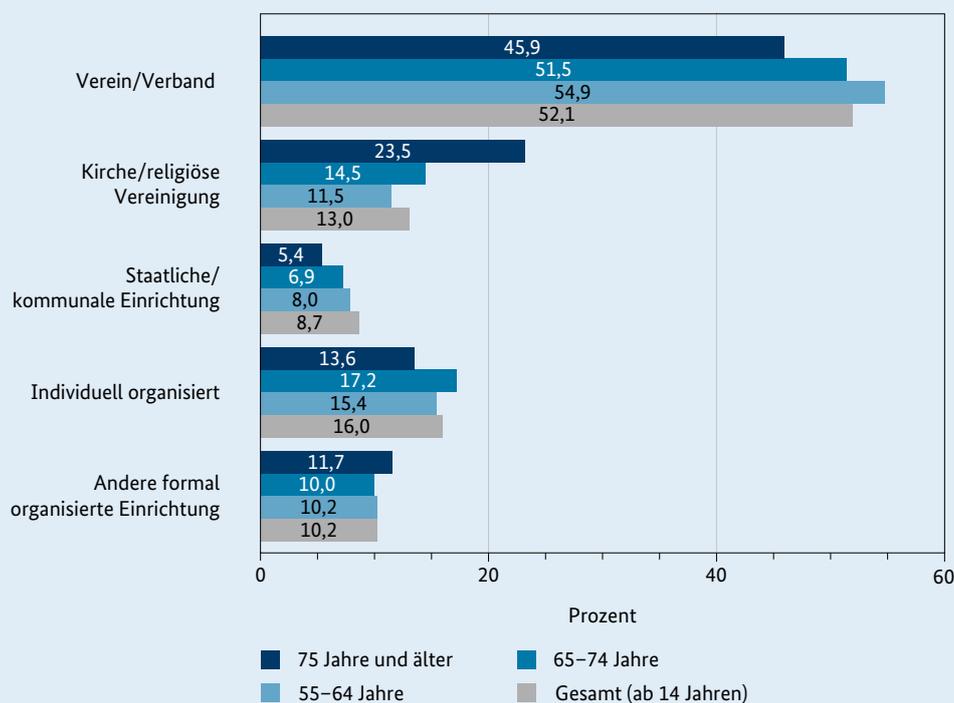
Hinweis: Die Angaben beziehen sich auf die zeitintensivste Tätigkeit bei Engagierten, die mehrere freiwillige Tätigkeiten ausüben beziehungsweise auf die freiwillige Tätigkeit bei Engagierten, die genau eine Tätigkeit ausüben.

Für einige weitere Bereiche zeigt sich ein anderes Beteiligungsmuster. Vor allem im sozialen Bereich, also zum Beispiel bei der Tafel oder einem Wohlfahrtsverband, und im Gesundheitsbereich engagiert sich jeweils ein deutlich größerer Anteil der 65- bis 74-Jährigen als der 55- bis 64-Jährigen (Abbildung 8). Für die 75-jährigen und älteren Menschen stellt das freiwillige Engagement im sozialen Bereich sogar den größten Engagementbereich dar. Im kirchlichen oder religiösen Bereich sind die altersspezifischen Unterschiede in der Lebensphase Alter am geringsten, hier sind die Engagementquoten über die betrachteten Altersgruppen hinweg relativ stabil.

Ältere Menschen engagieren sich anteilig am häufigsten freiwillig in Vereinen oder Verbänden

Die höchsten Anteile freiwillig Engagierter finden sich über alle Altersgruppen hinweg in der Organisationsform der Vereine und Verbände. In dieser Organisationsform liegt der Anteil der 55- bis 64-jährigen Engagierten über dem Durchschnitt aller freiwillig Engagierter von 52,1 Prozent. Diese jüngeren Alten sind mit 54,9 Prozent noch zu etwas höheren Anteilen in Vereinen oder Verbänden organisiert als die beiden älteren hier betrachteten Altersgruppen (Abbildung 9).

Abbildung 9: Organisationsformen des freiwilligen Engagements, gesamt ab 14 Jahren und Altersgruppen ab 55 Jahren, 2014



Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis Gesamt: Alle Engagierten (n=12.296).

Basis Altersgruppen: Alle Engagierten ab 55 Jahren (n=5.030).

Hinweis: Die Angaben beziehen sich auf die zeitintensivste Tätigkeit bei Engagierten, die mehrere freiwillige Tätigkeiten ausüben, beziehungsweise auf die freiwillige Tätigkeit bei Engagierten, die genau eine Tätigkeit ausüben.

Daneben sind auch die Kirchen und religiöse Vereinigungen zentrale Träger des freiwilligen Engagements älterer Menschen. Freiwillig Engagierte im Alter von 65 bis 74 Jahren sind anteilig mit 14,5 Prozent etwas häufiger im Bereich der Kirche oder einer religiösen Vereinigung engagiert als der Bevölkerungsdurchschnitt ab 14 Jahren. Am häufigsten sind dort Engagierte im Alter ab 75 Jahren tätig mit 23,5 Prozent und somit anteilig deutlich mehr als im Durchschnitt von 13,0 Prozent. Im Vergleich aller dargestellten Organisationsformen sind ältere Menschen anteilig am seltensten in staatlichen oder kommunalen Einrichtungen freiwillig engagiert: 8,0 Prozent der 55- bis 64-jährigen Engagierten sind in dieser Organisationsform tätig. Bei den beiden älteren Altersgruppen sind die Anteile jeweils noch etwas kleiner. Während sich 75-Jährige und Ältere anteilig auch seltener in individuell organisierten Gruppen freiwillig engagieren als die beiden jüngeren Altersgruppen, ist ihr Anteil in anderen formal organisierten Einrichtungen (hierzu gehören zum Beispiel Stiftungen) etwas höher.

Ältere Männer sind anteilig häufiger in Vereinen oder Verbänden freiwillig engagiert als ältere Frauen

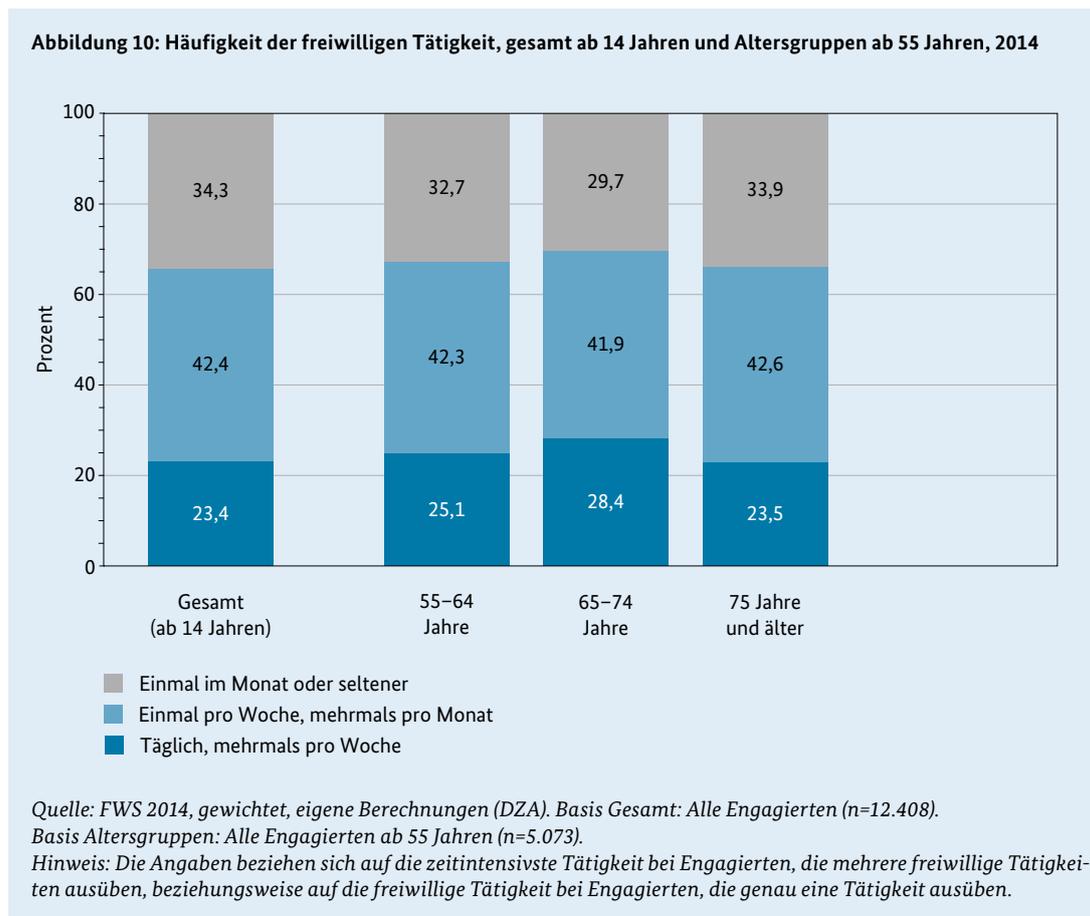
Deutliche Unterschiede für die Organisationsform zeigen sich zwischen älteren engagierten Frauen und Männern. Ältere Männer ab 55 Jahren sind mit 60,2 Prozent weitaus häufiger in einem Verein oder Verband freiwillig engagiert als ältere Frauen mit 43,1 Prozent (ohne Abbildung). Dieser Geschlechterunterschied zugunsten der Männer zeigt sich auch in den einzelnen Altersgruppen: 55- bis 64-jährige Männer sind anteilig mit 62,3 Prozent in dieser Form engagiert und Frauen in derselben Altersgruppe nur mit 46,9 Prozent. Im Alter von 75 und mehr Jahren engagieren sich 59,2 Prozent der Männer in einem Verein oder Verband, während es bei den Frauen im Alter von 75 und mehr Jahren lediglich 33,5 Prozent sind.

Ein anderes Muster, zugunsten der Frauen, zeigt sich für die Organisationsform der Kirche beziehungsweise der religiösen Vereinigungen: Während sich freiwillig engagierte Frauen im Alter von 55 bis 64 Jahren hier zu 15,6 Prozent engagieren, sind es bei freiwillig engagierten Männern dieser Altersgruppe nur 7,8 Prozent. In der Gruppe der 75-Jährigen und Älteren sind 36,2 Prozent der engagierten Frauen in der Kirche oder einer religiösen Vereinigung tätig, bei den engagierten Männern im selben Alter sind es lediglich 9,9 Prozent. Während sich ältere Männer also seltener in Kirchen und religiösen Vereinigungen freiwillig engagieren, sind sie häufiger in Vereinen oder Verbänden tätig als ältere Frauen.

Der Großteil der freiwillig engagierten Älteren übt die freiwillige Tätigkeit mehrmals im Monat oder häufiger aus

Die Häufigkeit, mit der die freiwillige Tätigkeit von der Gruppe der älteren Menschen ausgeübt wird, weicht nur geringfügig ab von der Häufigkeit, mit der sie von freiwillig Engagierten ab 14 Jahren insgesamt ausgeübt wird: Im Durchschnitt widmet sich ein knappes Viertel, nämlich 23,4 Prozent aller freiwillig Engagierten ab 14 Jahren, ihrer Tätigkeit täglich oder mehrmals pro Woche. Einmal pro Woche oder mehrmals pro Monat gehen 42,4 Prozent der freiwillig Engagierten ihrer Tätigkeit nach. Einmal monatlich oder seltener engagieren sich nur 34,3 Prozent. Im Vergleich hierzu sticht die Häufigkeit in der Altersgruppe der 65- bis 75-Jährigen

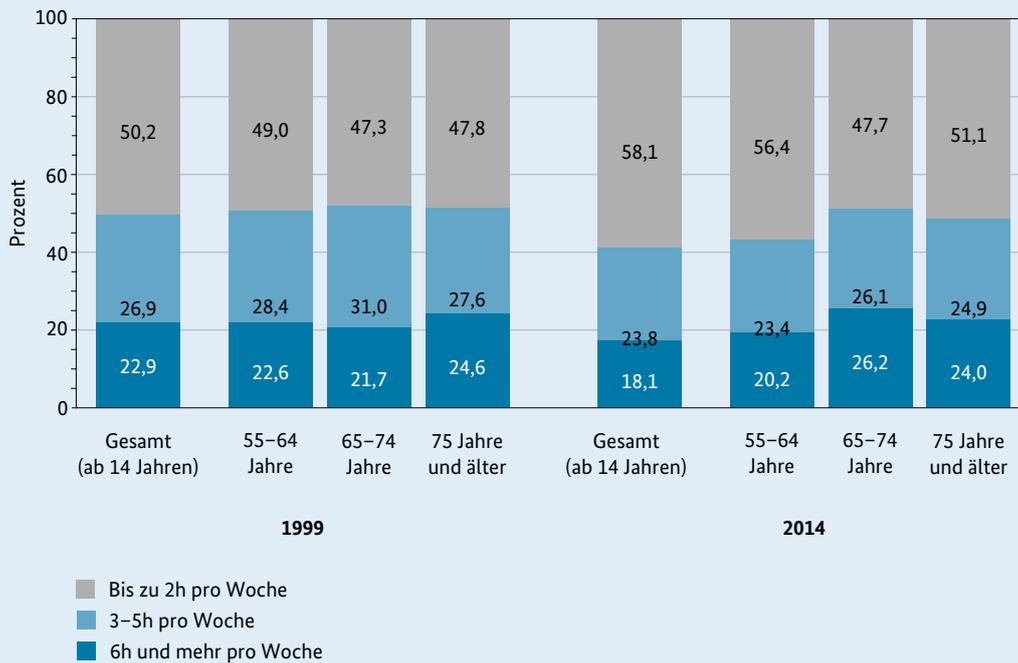
heraus: Diese Engagierten üben ihre freiwillige Tätigkeit mit größerer Häufigkeit aus, ein überdurchschnittlicher Anteil von 28,4 Prozent von ihnen tut dies mehrmals die Woche oder gar täglich. Sowohl bei den 55- bis 64-Jährigen als auch bei den 75-Jährigen und Älteren ist dieser Anteil etwas geringer (Abbildung 10). Für freiwillig engagierte Frauen und Männer zeigen sich diese Altersgruppenunterschiede gleichermaßen. Jeweils rund ein Drittel der Engagierten im Alter von 55 bis 64 Jahren sowie von 75 Jahren und älter üben ihre freiwillige Tätigkeit einmal im Monat oder seltener aus; dieser Wert liegt etwas unter dem Durchschnitt aller Engagierten mit 34,3 Prozent.



Ältere freiwillig Engagierte investieren viel Zeit in ihr Engagement

Ältere freiwillig Engagierte verwenden mehr Wochenstunden auf ihre freiwillige Tätigkeit als beispielsweise die Engagierten im Alter von 30 bis 49 Jahren oder im Alter von 14 bis 29 Jahren (Hameister, Müller & Ziegelmann 2017). Während sich für alle freiwillig Engagierten ab 14 Jahren insgesamt die Tendenz zeigt, dass seit 1999 weniger Stunden in die freiwillige Tätigkeit investiert werden, ist diese Tendenz bei den Älteren weniger stark ausgeprägt (Abbildung 11). Bei Engagierten im Alter von 65 bis 74 Jahren ist der Anteil derjenigen, die sechs oder mehr Stunden in der Woche für ihre freiwillige Tätigkeit aufwenden, seit 1999 sogar deutlich angestiegen. Im Jahr 2014 wenden 26,2 Prozent der 65- bis 74-jährigen Engagierten sechs oder mehr Stunden die Woche für ihre freiwillige Tätigkeit auf, 1999 waren es nur 21,7 Prozent.

Abbildung 11: Stundenumfang pro Woche für die freiwillige Tätigkeit im Zeitvergleich, gesamt ab 14 Jahren und Altersgruppen ab 55 Jahren



Quelle: FWS, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis Gesamt: Alle Engagierten FWS 1999 (n=4.440); FWS 2014 (n=11.799). Basis Altersgruppen: Alle Engagierten ab 55 Jahren FWS 1999 (n=1.205); FWS 2014 (n=4.770)

Ältere zwischen 65 und 74 Jahren wenden die meisten Stunden für ihre freiwillige Tätigkeit auf

Im Durchschnitt verwenden freiwillig Engagierte der Altersgruppe 65 bis 74 Jahre mit 5,1 Stunden pro Woche mehr Zeit auf ihre freiwillige Tätigkeit als alle Engagierten ab 14 Jahren in anderen Altersgruppen. Bei Engagierten im Alter von 75 Jahren und älter sind es im Durchschnitt 5,0 Stunden pro Woche und bei Engagierten im Alter von 55 bis 64 Jahren immerhin 4,2 Stunden pro Woche (ohne Abbildung). Im Vergleich zu dem durchschnittlichen Zeitaufwand für die freiwillige Tätigkeit aller Engagierter ab 14 Jahren von 4,0 Stunden in der Woche wenden ältere Menschen somit insgesamt mehr Zeit auf.

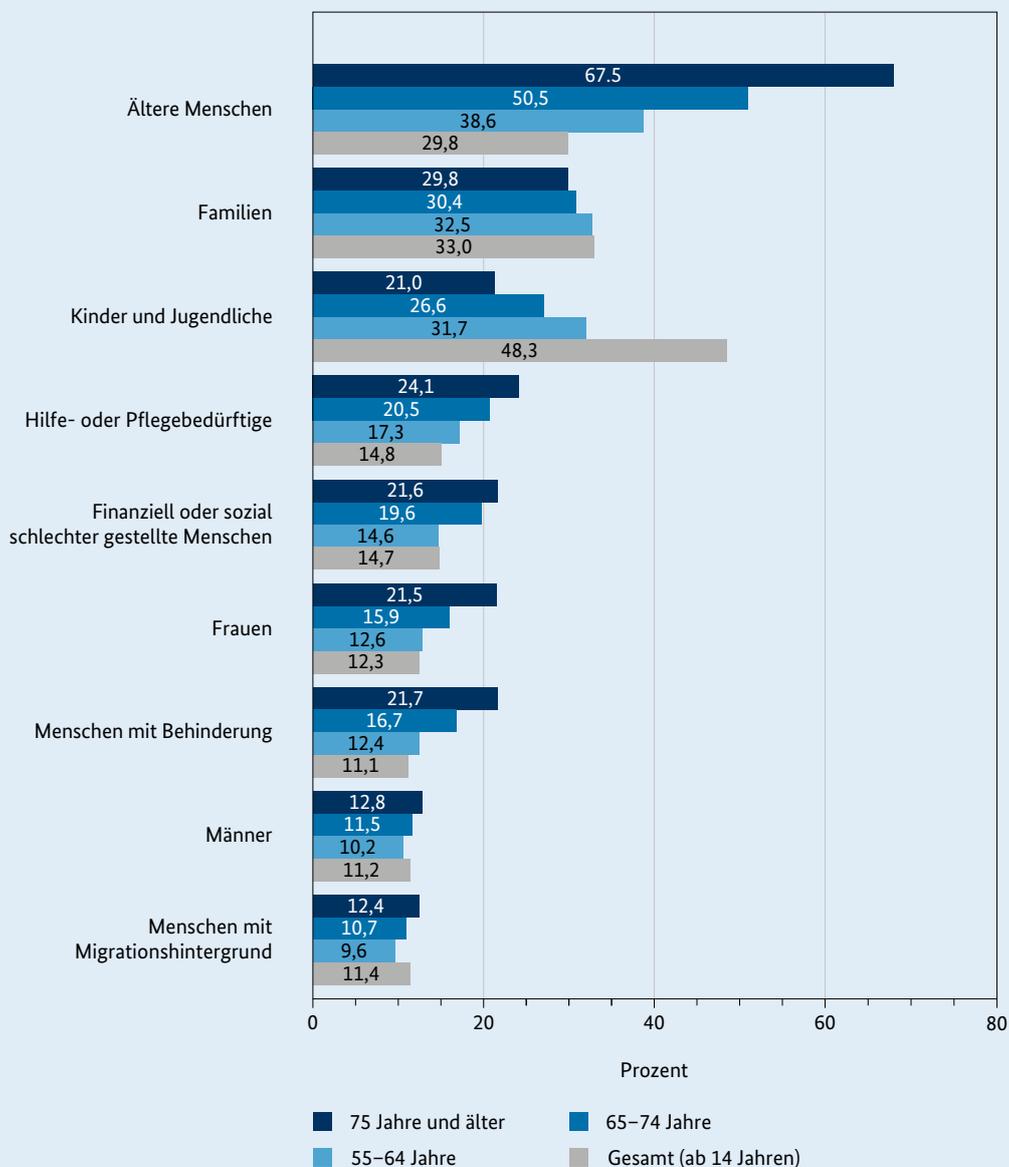
Ältere Engagierte richten ihre freiwillige Tätigkeit am häufigsten an ältere Menschen

Während bei jüngeren Engagierten die häufigsten Zielgruppen der freiwilligen Tätigkeit Kinder und Jugendliche sowie Familien sind, sind bei den älteren Engagierten häufig andere ältere Menschen die Adressatinnen und Adressaten (Hagen & Simonson 2017). In allen drei hier betrachteten Altersgruppen werden ältere Menschen überdurchschnittlich häufig als Zielgruppe der freiwilligen Tätigkeit genannt (Abbildung 12). Der höchste Anteil Engagierter, deren freiwillige Tätigkeit sich an ältere Menschen richtet, ist mit mehr als zwei Dritteln sogar bei den ältesten Engagierten ab 75 Jahren zu finden. Auch die Zielgruppe Frauen sowie die

Zielgruppe Menschen mit Behinderung werden von Engagierten ab 75 Jahren anteilig häufiger genannt als von freiwillig Engagierten der beiden jüngeren Altersgruppen ab 55 Jahren. Während die Anteile derer, die sich für Familien einsetzen, sich nach Altersgruppen nicht statistisch signifikant unterscheiden, zeigt sich für die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen ein anderes Bild: Anteilig am häufigsten richten 55- bis 64-jährige Engagierte ihre Tätigkeit an diese Gruppe und am seltensten 75-jährige und ältere Engagierte.

Von den älteren Engagierten sind es insbesondere die Frauen, die sich mit ihrer freiwilligen Tätigkeit an andere ältere Menschen richten. In der Altersgruppe ab 75 Jahren engagieren sich mehr als drei Viertel der engagierten Frauen für ältere Menschen. Von den engagierten Männern dieser Altersgruppe tun dies 58,1 Prozent (ohne Abbildung).

Abbildung 12: Zielgruppen der freiwilligen Tätigkeit, gesamt ab 14 Jahren und Altersgruppen ab 55 Jahren, 2014



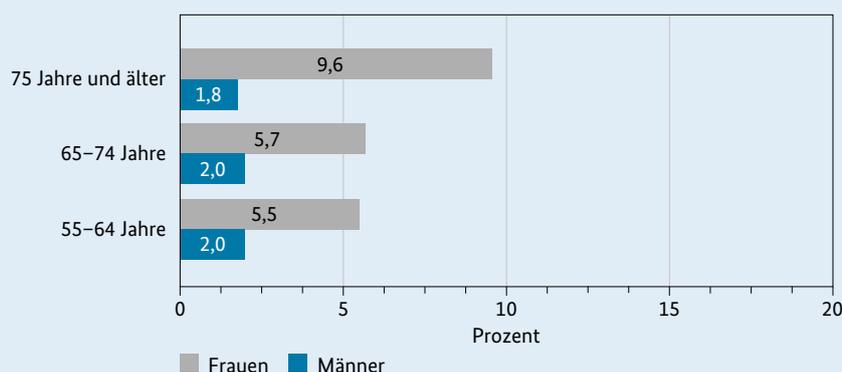
Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis Gesamt: Alle Engagierten (n=12.276-12.401). Basis Altersgruppen: Alle Engagierten ab 55 Jahren (n=4.983-5.069). Mehrfachnennungen möglich. Hinweis: Die Angaben beziehen sich auf die zeitintensivste Tätigkeit bei Engagierten, die mehrere freiwillige Tätigkeiten ausüben, beziehungsweise auf die freiwillige Tätigkeit bei Engagierten, die genau eine Tätigkeit ausüben.

Mehr ältere Frauen als ältere Männer richten ihre freiwillige Tätigkeit an Menschen mit Demenz

Personen, deren Engagement sich an die Zielgruppe ältere Menschen richtet, wurden im Freiwilligensurvey 2014 zusätzlich gefragt, ob es sich bei ihrer Zielgruppe überwiegend um Menschen mit Demenz handelt. Insgesamt 4,1 Prozent der freiwillig Engagierten ab 55 Jahren setzen sich für Menschen mit Demenz ein; dieser Wert liegt deutlich über dem Bevölkerungsdurchschnitt ab 14 Jahren (2,8 Prozent) (ohne Abbildung).

Insbesondere ältere Frauen kümmern sich in ihrem freiwilligen Engagement um Menschen mit Demenz. Von den Engagierten im Alter ab 75 Jahren richten 9,6 Prozent der Frauen ihr Engagement an die Zielgruppe Menschen mit Demenz, von den Männern in dieser Altersgruppe tun dies lediglich 1,8 Prozent (Abbildung 13). Auch bei den freiwillig Engagierten im Alter von 55 bis 74 Jahren richten jeweils anteilig mehr ältere Frauen als ältere Männer ihre freiwillige Tätigkeit an Menschen mit Demenz.

Abbildung 13: Menschen mit Demenz als Zielgruppe der freiwilligen Tätigkeit nach Altersgruppen ab 55 Jahren und Geschlecht, 2014



Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Engagierten ab 55 Jahren (n=5.035).
Hinweis: Die Angaben beziehen sich auf die zeitintensivste Tätigkeit bei Engagierten, die mehrere freiwillige Tätigkeiten ausüben, beziehungsweise auf die freiwillige Tätigkeit bei Engagierten, die genau eine Tätigkeit ausüben.

Ältere richten ihr freiwilliges Engagement am häufigsten auf die eigene Wohnregion

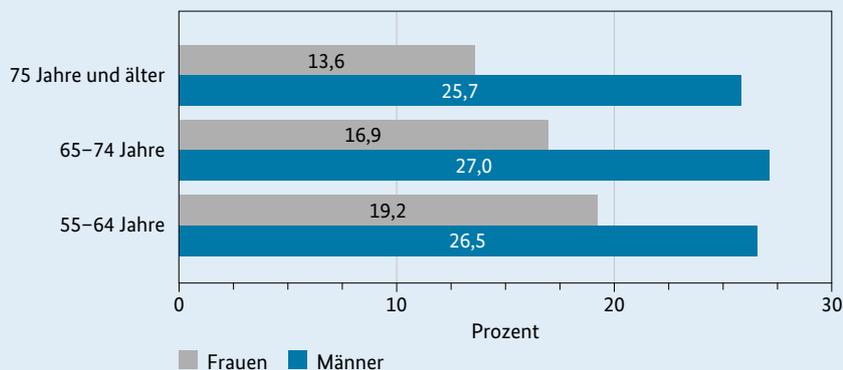
Die eigene Wohnregion ist in jedem Alter die wichtigste Zielregion des freiwilligen Engagements; hier zeigen sich kaum Unterschiede zwischen jüngeren und älteren Menschen. Lediglich bei den ganz jungen Menschen zwischen 14 und 29 Jahren richtet sich das Engagement etwas häufiger auf andere Regionen in Deutschland oder auf Regionen außerhalb Europas (Hagen & Simonson 2017). Bei den älteren Menschen zeigen sich nur geringfügige Unterschiede zum Gesamtdurchschnitt aller Engagierten von 89,1 Prozent: 90,2 Prozent der freiwillig Engagierten im Alter von 55 bis 64 Jahren geben die eigene Wohnregion als Region an, der die freiwillige Tätigkeit zugutekommt; bei den 65- bis 74-jährigen Engagierten ist der Anteil mit 89,5 Prozent fast gleich hoch. Bei den 75 Jahre alten und älteren Personen ist der Anteil lediglich geringfügig, aber statistisch signifikant kleiner als bei den anderen beiden Altersgruppen

(87,4 Prozent). Für das freiwillige Engagement älterer Menschen stellen somit die Menschen und Belange in der eigenen Wohnregion die wesentlichen Zielsetzungen dar.

Ältere Frauen üben anteilig seltener als ältere Männer eine freiwillige Tätigkeit aus, für die eine Aus- oder Weiterbildung notwendig ist

Für freiwillige Tätigkeiten sind teilweise spezifische Qualifikationen erforderlich, beispielsweise lassen sich Tätigkeiten im Rettungsdienst oder auch in der Telefonseelsorge ohne fundierte Ausbildung nicht ausüben. In Abbildung 14 wird deutlich, dass ältere Männer anteilig öfter freiwillige Tätigkeiten ausüben, für die eine Aus- oder Weiterbildung notwendig ist, als ältere Frauen. Jeweils gut ein Viertel der älteren freiwillig engagierten Männer benötigen eine spezifische Qualifikation für ihre freiwillige Tätigkeit; dabei unterscheiden sich die Anteile der Männer in den hier differenzierten Altersgruppen nicht signifikant voneinander. Die Anteile der älteren Frauen, die eine bestimmte Aus- oder Weiterbildung für die Tätigkeit benötigen, liegen in allen drei Altersgruppen bei unter 20 Prozent. Die 75-jährigen und älteren freiwillig engagierten Frauen üben seltener als die Frauen der beiden jüngeren Altersgruppen eine freiwillige Tätigkeit aus, für die eine spezifische Aus- oder Weiterbildung erforderlich ist.

Abbildung 14: Anteile der freiwillig Engagierten ab 55 Jahren, für deren freiwillige Tätigkeit eine spezifische Aus- oder Weiterbildung erforderlich ist, nach Geschlecht, 2014

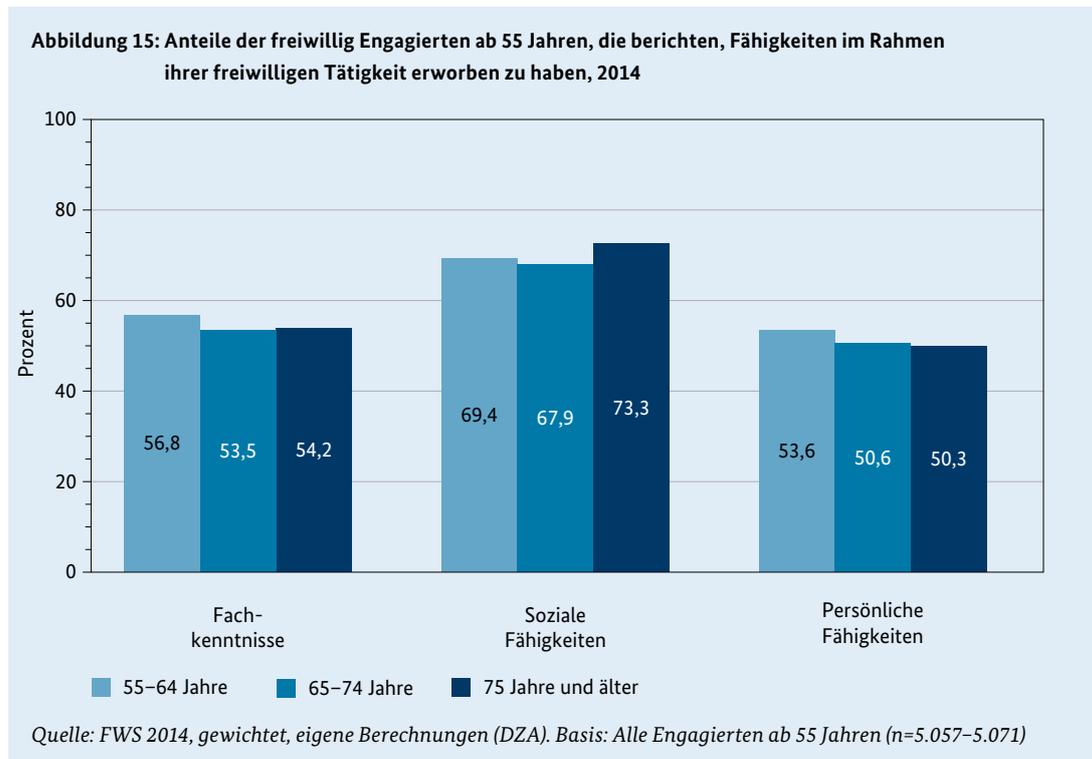


Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Engagierten ab 55 Jahren (n=5.077).
Hinweis: Die Angaben beziehen sich auf die zeitintensivste Tätigkeit bei Engagierten, die mehrere freiwillige Tätigkeiten ausüben, beziehungsweise auf die freiwillige Tätigkeit bei Engagierten, die genau eine Tätigkeit ausüben.

Ältere Engagierte erwerben häufig soziale Fähigkeiten und Fachkenntnisse im Rahmen der freiwilligen Tätigkeit

Fähigkeiten und Kenntnisse können nicht nur durch Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen erworben werden, sondern auch während der Ausübung der freiwilligen Tätigkeit selbst. Im Freiwilligensurvey 2014 wurde gefragt, ob die Engagierten im Rahmen ihrer freiwilligen Tätigkeiten Fachkenntnisse, soziale Fähigkeiten (zum Beispiel Teamfähigkeit, zuhören können) oder persönliche Fähigkeiten (zum Beispiel Selbstständigkeit, Zeitmanagement oder Arbeitstechniken) erworben haben. Insgesamt ist der Erwerb von Kenntnissen im freiwilligen Engagement sowohl bei den jüngeren als auch bei den älteren Engagierten weit verbreitet.

Für die jüngeren Engagierten (vor allem für die 14- bis 24-Jährigen) spielen der Erwerb von sozialen und persönlichen Fähigkeiten im Vergleich zu den älteren Engagierten eine etwas größere Rolle (Simonson & Romeu Gordo 2017). Aber auch bei den älteren Engagierten hat eine große Mehrheit im Engagement soziale Fähigkeiten erworben (Abbildung 15). Mehr als die Hälfte der älteren Engagierten haben im Rahmen ihrer freiwilligen Tätigkeit zudem Fachkenntnisse erworben.

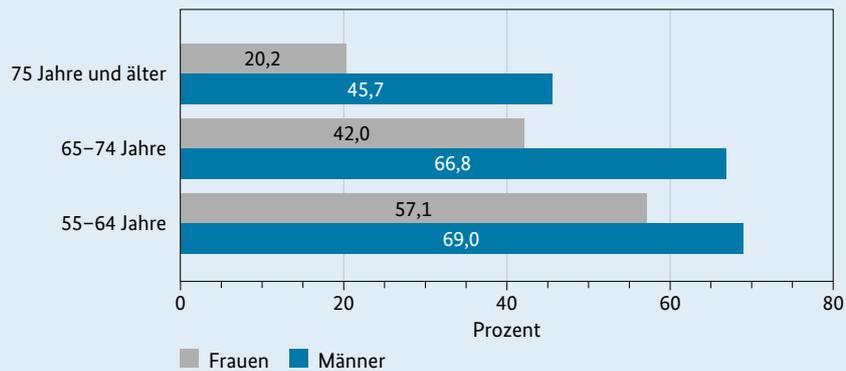


Das Internet spielt für das freiwillige Engagement Älterer eine große Rolle – mehr noch bei den Männern als bei den Frauen

In den letzten Jahrzehnten hat das Internet deutlich an Bedeutung gewonnen, und auch für das freiwillige Engagement spielt es mittlerweile eine große Rolle. Es sind insbesondere die jüngeren Alten, die das Internet für ihre freiwillige Tätigkeit einsetzen: 63,2 Prozent der Engagierten im Alter von 55 bis 64 Jahren nutzen es (ohne Abbildung). Je älter die Engagierten, desto geringer sind die Anteile derer, die das Internet nutzen (75 Jahre und älter: 32,4 Prozent).

Dieser Befund zeigt sich auch getrennt für freiwillig engagierte Frauen und Männer, wobei ältere Männer anteilig häufiger das Internet für ihre freiwillige Tätigkeit nutzen als ältere Frauen (Abbildung 16). Für die älteste Altersgruppe der 75-Jährigen und Älteren ist der Geschlechterunterschied mit 25,5 Prozentpunkten besonders ausgeprägt.

Abbildung 16: Anteile der freiwillig Engagierten ab 55 Jahren, die das Internet für ihre freiwillige Tätigkeit nutzen, nach Geschlecht, 2014



Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Engagierten ab 55 Jahren (n=5.079).
Hinweis: Die Angaben beziehen sich auf die zeitintensivste Tätigkeit bei Engagierten, die mehrere freiwillige Tätigkeiten ausüben, beziehungsweise auf die freiwillige Tätigkeit bei Engagierten, die genau eine Tätigkeit ausüben.

V.

Motive, Beendigungsgründe und Engagementbereitschaft bei älteren Menschen

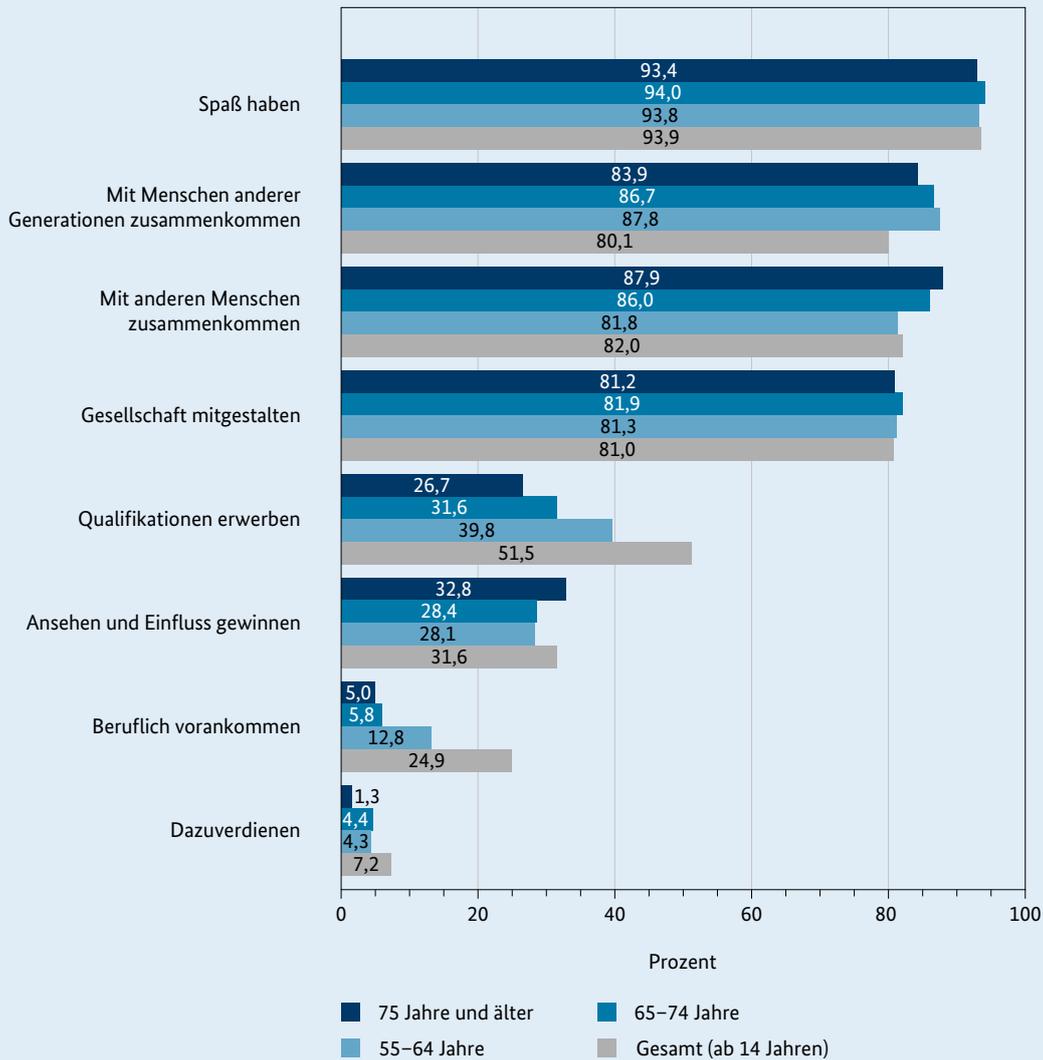
Warum engagieren sich ältere Menschen freiwillig, und aus welchen Gründen haben sie gegebenenfalls ihr früheres freiwilliges Engagement beendet? Das soll im Folgenden ebenso beantwortet werden wie die Frage, ob ältere Menschen, die derzeit nicht engagiert sind, bereit wären, sich in Zukunft freiwillig zu engagieren.

Besonders wichtig ist den älteren freiwillig Engagierten, etwas zu tun, das ihnen Freude bereitet, und mit anderen Menschen zusammenzukommen

Insgesamt werden von den älteren Engagierten ebenso wie im Bevölkerungsdurchschnitt vor allem Motive für ihre Tätigkeiten genannt, die sich auf das eigene Wohlbefinden oder auf soziale Aspekte beziehen (Abbildung 17). Mehr als neun von zehn der älteren Engagierten stimmen der Aussage (voll oder eher) zu, dass ihr freiwilliges Engagement ihnen Spaß macht. Darüber hinaus will die überwiegende Mehrheit der älteren Engagierten mit anderen Generationen und anderen Menschen zusammenkommen und die Gesellschaft mitgestalten. Wobei die jüngeren Alten hier anteilig etwas häufiger als die älteren Engagierten angeben, mit anderen Generationen zusammenkommen zu wollen, und für die älteste Altersgruppe das Zusammenkommen mit anderen Menschen eine vergleichsweise größere Rolle spielt.

Motive, die sich eher auf einen materiellen, beruflichen oder einen Statusgewinn durch das freiwillige Engagement beziehen, werden weit weniger von den älteren Engagierten genannt. Diese spielen für jüngere Engagierte – vor allem für die 14- bis 29-Jährigen – eine weit bedeutendere Rolle. Sie möchten eher das Engagement, das anderen zugutekommt, mit ihrer persönlichen oder beruflichen Weiterentwicklung verbinden. So kann beispielsweise ein Freiwilliges Soziales Jahr für junge Menschen auch Orientierung für das weitere (Berufs-)Leben bieten (Müller, Hameister & Lux 2017). Aber auch für die älteren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer spielen die durch das Engagement erworbenen Qualifikationen eine größere Rolle; immerhin 39,8 Prozent der 55- bis 64-Jährigen nennen dieses Motiv. Auch das berufliche Vorkommen durch ihr freiwilliges Engagement wird von ihnen häufiger genannt als von den Personen, die nicht mehr dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen, allerdings wird dieses Motiv neben dem finanziellen insgesamt am seltensten genannt. Das Motiv Ansehen und Einfluss gewinnen hat bei den älteren Engagierten in etwa den gleichen Rang wie im Durchschnitt von 31,6 Prozent.

Abbildung 17: Motive der freiwillig Engagierten, gesamt ab 14 Jahren und Altersgruppen ab 55 Jahren, 2014



Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis Gesamt: Alle Engagierten (n=11.651-12.506). Basis Altersgruppen: Alle Engagierten ab 55 Jahren (n=4.340-5.107) Mehrfachnennungen möglich.

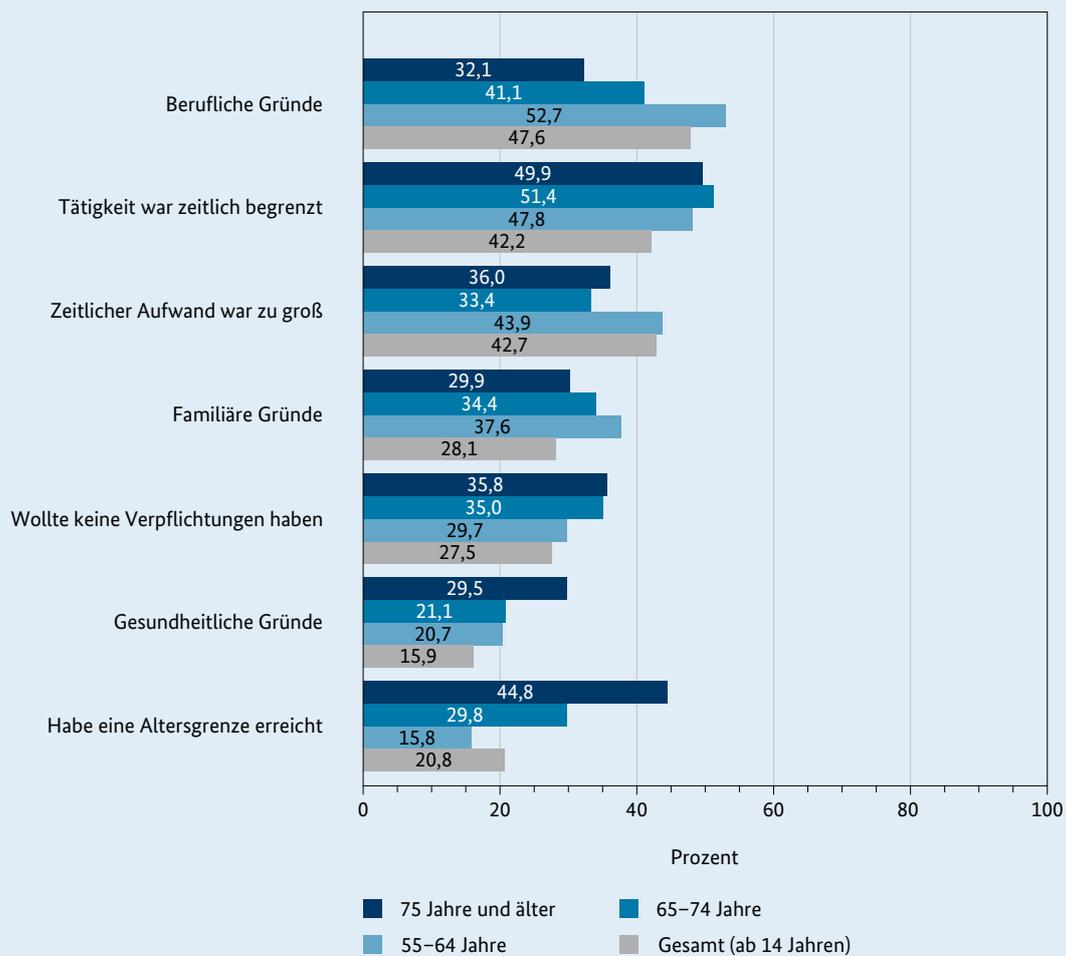
Bei den älteren Engagierten zeigen sich hinsichtlich der Motive für das freiwillige Engagement nur wenige und geringfügige Geschlechterunterschiede (ohne Abbildung). So geben Frauen ab 55 Jahren anteilig jeweils etwas häufiger an als Männer, durch ihr freiwilliges Engagement mit anderen Menschen zusammenkommen zu wollen. Freiwillig engagierte Männer ab 75 Jahren (36,1 Prozent) geben zu etwas höheren Anteilen als gleichaltrige Frauen (29,9 Prozent) an, durch ihr freiwilliges Engagement Ansehen und Einfluss gewinnen zu wollen.

Die Beendigungsgründe für früheres Engagement unterscheiden sich zwischen den Altersgruppen

Ältere Menschen haben ein früheres freiwilliges Engagement häufig beendet, und zwar häufiger als alle Engagierten ab 14 Jahren im Durchschnitt, weil diese Tätigkeit zeitlich begrenzt war und weil sie keine Verpflichtungen mehr haben wollten. Auch familiäre Gründe und gesundheitliche Gründe waren bei den älteren Menschen häufiger ausschlaggebend für die Beendigung des Engagements.

Über die differenzierten Altersgruppen hinweg zeigen sich bei den Beendigungsgründen zudem deutliche Unterschiede zwischen den Altersgruppen (Abbildung 18). So spielen berufliche Gründe, familiäre Gründe oder auch ein zu großer zeitlicher Aufwand für die Beendigung eines freiwilligen Engagements in der Gruppe der Menschen im Alter von 55 bis 64 Jahren eine größere Rolle als bei Menschen ab 65 Jahren. Vergleichsweise etwas seltener ausschlaggebend für die Beendigung eines Engagements ist in der jüngsten dargestellten Altersgruppe, dass die Tätigkeit zeitlich begrenzt war. In höheren Altersgruppen spielen zudem folgende Beendigungsgründe eine größere Rolle: So wollten die beiden ältesten Gruppen beispielsweise eher keine Verpflichtungen mehr haben als die 55- bis 64-Jährigen. Die Menschen der ältesten Gruppe haben zudem häufiger als die beiden jüngeren Altersgruppen in der Vergangenheit ein früheres Engagement aus gesundheitlichen Gründen aufgegeben. Bei den Personen ab 75 Jahren ist zudem der Beendigungsgrund von besonderer Bedeutung, eine Altersgrenze erreicht zu haben: 44,8 Prozent der früher freiwillig engagierten Personen ab 75 Jahren haben ihr Engagement deshalb beendet. Früher freiwillig Engagierte ab 75 Jahren geben dies mehr als doppelt so häufig an wie ehemals freiwillig Engagierte im Durchschnitt.

Abbildung 18: Beendigungsgründe für früheres Engagement, gesamt ab 14 Jahren und Altersgruppen ab 55 Jahren, 2014



Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis Gesamt: Alle früher engagierte Personen, die zurzeit nicht freiwillig engagiert sind (n=6.550-6.596). Basis Altersgruppen: Früher engagierte Personen ab 55 Jahren, die zurzeit nicht freiwillig engagiert sind (n=3.693-3.724) Mehrfachnennungen möglich.

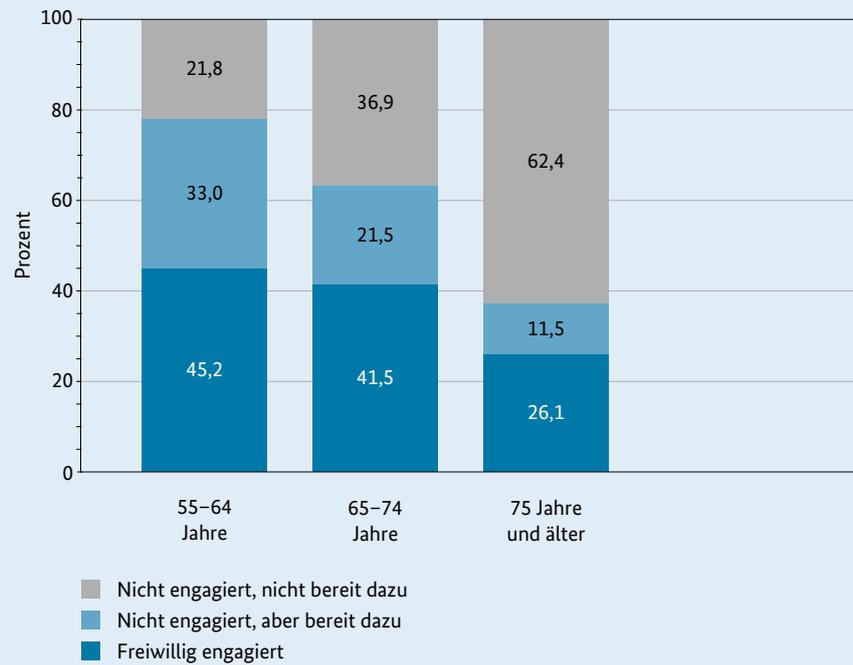
Ältere Frauen geben darüber hinaus zu höheren Anteilen an als Männer, ihr früheres Engagement aus gesundheitlichen Gründen beendet zu haben (ohne Abbildung): Während es 25,4 Prozent der 65- bis 74-jährigen Frauen und 34,2 Prozent der ab 75-jährigen Frauen sind, liegen die Anteile bei den Männern in der jeweiligen Altersgruppe bei 17,0 Prozent beziehungsweise 23,0 Prozent. Für alle Gruppen von älteren Menschen zeigt sich des Weiteren, dass Frauen anteilig häufiger ihr Engagement aus familiären Gründen beendet haben als Männer. Diese haben ihr freiwilliges Engagement wiederum anteilig häufiger aus beruflichen Gründen beendet als Frauen. Für die 55- bis 64-jährigen sowie für die 65- bis 74-jährigen Engagierten liegen die Anteile für die Beendigung des Engagements aufgrund einer zeitlich begrenzten Tätigkeit bei den Frauen höher als bei den Männern. Freiwillig engagierte Männer im Alter von 55 bis 64 Jahren (33,3 Prozent) geben hingegen anteilig häufiger an, dass sie keine Verpflichtungen mehr haben wollten, als freiwillig engagierte Frauen dieser Altersgruppe (26,4 Prozent).

Auch im hohen Alter sind Menschen bereit, künftig ein Engagement aufzunehmen

Aktuell Nicht-Engagierte wurden im Freiwilligensurvey 2014 gefragt, ob sie sich vorstellen könnten, in Zukunft ein freiwilliges Engagement aufzunehmen. Jüngere Menschen zwischen 14 und 29 Jahren sind am häufigsten bereit, sich zukünftig freiwillig zu engagieren (Müller & Tesch-Römer 2017). In Abbildung 19 sind sowohl die Anteile der aktuell Engagierten als auch die Anteile der Nicht-Engagierten, die „sicher“ oder „vielleicht“ ein Engagement aufnehmen würden, sowie die Anteile derer, die nicht engagiert sind und auch keine Engagementbereitschaft zeigen, abgebildet.

Bezüglich der Bereitschaft, ein Engagement aufzunehmen, gibt es deutliche Unterschiede über die Altersgruppen hinweg. Während in der Altersgruppe der 55- bis 64-Jährigen 33,0 Prozent „sicher“ oder „vielleicht“ zu einem Engagement bereit sind, trifft das noch auf 11,5 Prozent der Personen ab 75 Jahren zu (Abbildung 19). Darüber hinaus zeigen sich für die beiden jüngeren Altersgruppen keine statistisch signifikanten Geschlechterunterschiede hinsichtlich der Engagementbereitschaft. Lediglich Männer ab 75 Jahren sind etwas häufiger bereit, künftig ein Engagement aufzunehmen als Frauen in diesem Alter.

Abbildung 19: Anteile freiwillig Engagierter, Anteile engagementbereiter Personen sowie Anteile nicht-engagierter Personen ab 55 Jahren, 2014



Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Befragten ab 55 Jahren (n=12.969). Antwortkategorien Engagementbereitschaft: ‚Ja, sicher‘ und ‚Ja, vielleicht‘ sind zusammengefasst.

VI.

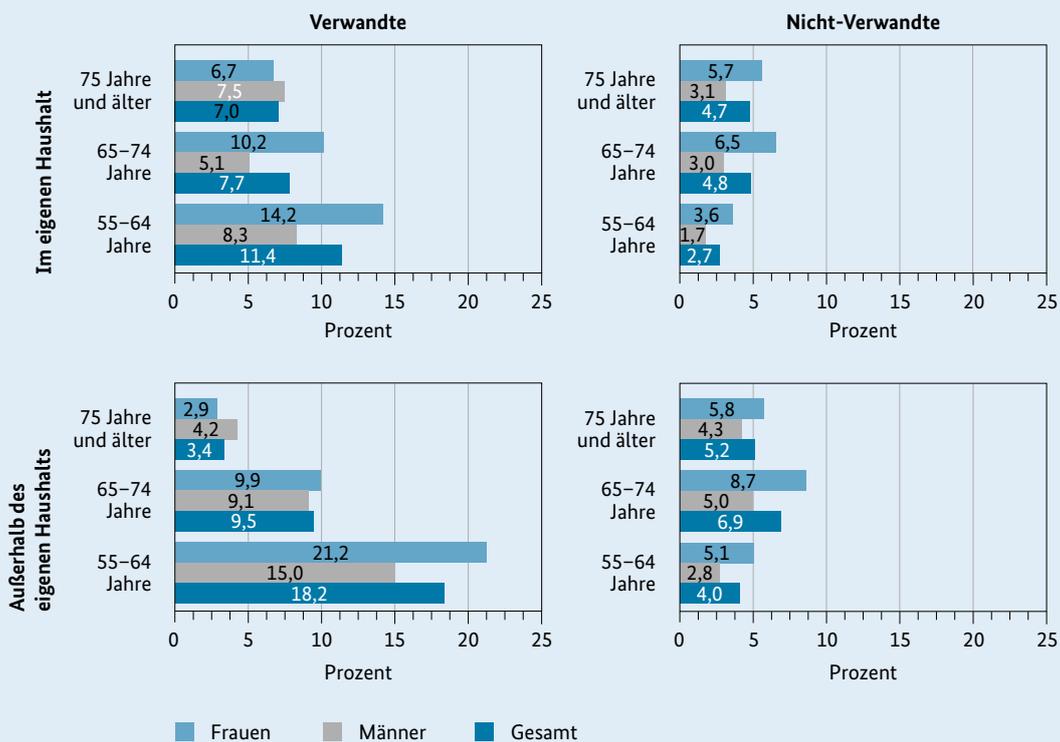
Informelle Pflegetätigkeiten, die ältere Menschen übernehmen

Informelle Pflegetätigkeiten im sozialen Nahraum zählen zu den privaten Unterstützungsleistungen. Diese werden ebenso wie das Engagement freiwillig und unentgeltlich ausgeübt (Vogel & Tesch-Römer 2017). Zentraler Unterschied zum freiwilligen Engagement ist, dass Letzteres im öffentlichen Raum stattfindet und das Drittpersonenkriterium gilt, informelle Unterstützungsleistungen jedoch im privaten Umfeld ausgeübt werden, und zwar für Personen, zu denen bereits persönliche Beziehungen bestehen. Diese Unterstützungsleistungen sind ein Ausdruck von Solidarität in der Gesellschaft, ihre Ausübung stiftet Nutzen für andere, sie kommen dem Freundeskreis und der Nachbarschaft, aber auch dem erweiterten Verwandtschaftsnetzwerk zugute (Evers & Olk 1996). Die Empfängerkonstellationen der informellen Pflege unterscheiden sich erstens danach, ob es sich bei den Empfängerinnen und Empfängern um Verwandte oder Nicht-Verwandte (Nachbarinnen und Nachbarn, Freundinnen und Freunde oder Bekannte) handelt, und zweitens danach, ob die zu pflegende Person im Haushalt der beziehungsweise des Pflegenden lebt oder nicht, sodass vier Konstellationen betrachtet werden: Verwandte im eigenen Haushalt, Verwandte außerhalb des eigenen Haushalts, Nicht-Verwandte im eigenen Haushalt und Nicht-Verwandte außerhalb des eigenen Haushalts. Es wird dargestellt, zu welchen Anteilen 55- bis 64-Jährige, 65- bis 74-Jährige und Personen ab 75 Jahren die Pflege und Betreuung von Personen in diesen vier Empfängerkonstellationen übernehmen und wie sich informelle Pflege und freiwilliges Engagement vereinbaren lassen.

Am häufigsten pflegen oder betreuen Personen im Alter von 55 bis 64 Jahren Verwandte außerhalb des eigenen Haushalts

Die informelle Pflege und Betreuung wird von älteren Menschen häufiger übernommen als von Menschen im jüngeren und mittleren Lebensalter (Vogel & Tesch-Römer 2017). Verwandte werden dabei von älteren Menschen häufiger gepflegt beziehungsweise betreut als Nicht-Verwandte. Es gibt hinsichtlich der Pflege- und Betreuungstätigkeiten jedoch große Unterschiede zwischen den Altersgruppen sowie zwischen Frauen und Männern (Abbildung 20). Die Pflege und Betreuung von Verwandten wird von der jüngsten hier dargestellten Altersgruppe, den 55- bis 64-Jährigen, anteilig am häufigsten übernommen, und zwar sowohl innerhalb als auch außerhalb des eigenen Haushalts. Immerhin 18,2 Prozent von ihnen pflegen oder betreuen Verwandte außerhalb des eigenen Haushalts und 11,4 Prozent pflegen diese im eigenen Haushalt. In den beiden älteren Altersgruppen liegen die entsprechenden Anteile jeweils darunter.

Abbildung 20: Anteile der Personen ab 55 Jahren, die Pflege oder Betreuung für verwandte oder nicht-verwandte Personen innerhalb oder außerhalb des eigenen Haushalts leisten, nach Geschlecht, 2014



Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Befragten ab 55 Jahren (n=12.943).

Ältere Frauen übernehmen Pflege und Betreuung zu größeren Anteilen als ältere Männer

Im Alter von 55 bis 64 Jahren pflegen oder betreuen 21,2 Prozent der Frauen einen Angehörigen, mit dem sie nicht im selben Haushalt leben, und 5,1 Prozent der Frauen eine nicht-verwandte Person außerhalb des eigenen Haushalts; bei Männern dieser Altersgruppe sind es 15,0 Prozent und 2,8 Prozent (Abbildung 20). Im Alter von 65 bis 74 Jahren pflegen oder betreuen 9,9 Prozent der Frauen einen Angehörigen (Männer 9,1 Prozent) und 8,7 Prozent eine nicht-verwandte Person (Männer 5,0 Prozent) außerhalb des Haushalts.

Die Geschlechterunterschiede sind bei der Pflege und Betreuung von Verwandten im eigenen Haushalt besonders groß: Bei den 55- bis 64-Jährigen sowie bei den 65- bis 74-Jährigen ist der Anteil der pflegenden Frauen rund doppelt so hoch wie der entsprechende Anteil der Männer. Bei den Personen ab 75 Jahren sind keine statistisch signifikanten Geschlechterunterschiede im Rahmen der Pflege von Verwandten zu beobachten. Allerdings fällt bei dieser ältesten Altersgruppe auf, dass sie anteilig häufiger Verwandte im eigenen Haushalt pflegen und die Pflege von Verwandten außerhalb des eigenen Haushalts vergleichsweise seltener leisten. Bei der jüngsten Altersgruppe verhält es sich genau andersherum, sie pflegen oder betreuen Verwandte wesentlich häufiger außerhalb des eigenen Haushalts. Dies kann als ein Hinweis darauf

interpretiert werden, dass die 55- bis 64-Jährigen anteilig seltener die eigene Partnerin oder den eigenen Partner pflegen, die in der Regel im eigenen Haushalt leben, sondern häufiger Personen aus der Elterngeneration, die meist nicht mit im eigenen Haushalt leben.

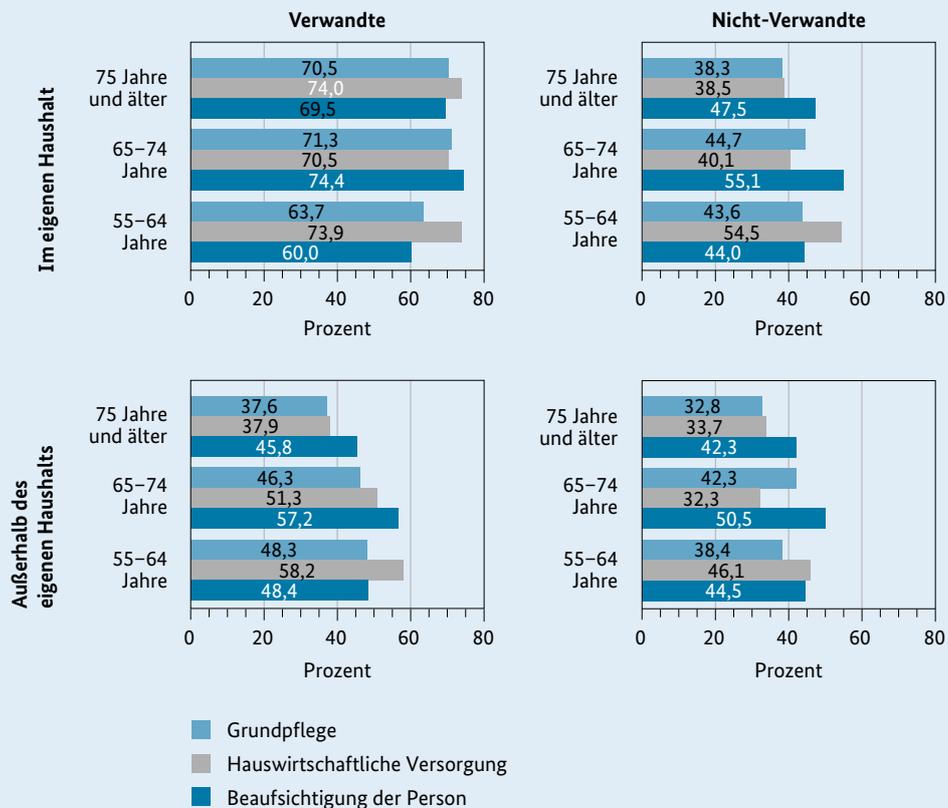
Die Pflege und Betreuung von nicht-verwandten Personen wird erwartungsgemäß zu größeren Anteilen außerhalb des eigenen Haushalts geleistet (Abbildung 20). Auffällig ist – insbesondere im Vergleich zur Pflege von Verwandten –, dass die höheren Altersgruppen zu größeren Anteilen eine solche Pflegetätigkeit übernehmen als die 55- bis 64-Jährigen. Die Geschlechterunterschiede sind auch hier sehr groß, vor allem, wenn Nicht-Verwandte im eigenen Haushalt gepflegt und betreut werden: Die Anteile der pflegenden Frauen sind in allen Altersgruppen rund doppelt so hoch wie die der pflegenden Männer. Ältere Frauen üben somit sowohl die Pflege oder Betreuung von Verwandten als auch von Nicht-Verwandten anteilig häufiger aus als ältere Männer.

Der folgende Abschnitt gibt einen Überblick über die Aufgabenbereiche, die pflegende Personen übernehmen. Dabei werden drei Aufgabenbereiche unterschieden, die im Freiwilligensurvey 2014 auch gesondert erfasst wurden: Grundpflege, hauswirtschaftliche Versorgung und Beaufsichtigung der Person. Die Grundpflege umfasst beispielsweise Hilfe bei Ernährung, Körperpflege, Treppensteigen; die hauswirtschaftliche Versorgung ist beispielsweise charakterisiert durch Hilfe beim Wechseln und Waschen der Wäsche (Bundesministerium für Gesundheit (BMG) 2016).

Pflegende im Alter von 55 bis 64 Jahren übernehmen häufiger die hauswirtschaftliche Versorgung

Pflegende im Alter von 55 bis 64 Jahren übernehmen von den drei Aufgabenbereichen anteilig am häufigsten die hauswirtschaftliche Versorgung (für alle vier Pflegekonstellationen; Abbildung 21). Die 65- bis 74-Jährigen weisen hingegen jeweils die größten Anteile bei der Beaufsichtigung der Person auf. Dies ist auch der Fall bei Personen ab 75 Jahren, mit einer Ausnahme: Der höchste Anteil nach Aufgabenbereichen ist bei Pflegenden in dieser Altersgruppe, die Verwandte im eigenen Haushalt pflegen oder betreuen, bei der hauswirtschaftlichen Versorgung zu finden. Darüber hinaus ist zu betonen, dass die große Mehrheit der Pflegenden jeweils mehrere Aufgabenbereiche übernimmt, nur ein kleiner Anteil der Pflegenden übernimmt zum Beispiel ausschließlich die Beaufsichtigung.

Abbildung 21: Anteile der Pflegenden oder Betreuenden ab 55 Jahren, die Grundpflege, hauswirtschaftliche Versorgung oder Beaufsichtigung übernehmen, 2014



Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Befragten ab 55 Jahren, die Pflege leisten (n=2.769-2.775). Mehrfachnennungen möglich.

Pflegende Frauen ab 55 Jahren, die einen Nicht-Verwandten pflegen und betreuen, übernehmen ähnliche Aufgabenbereiche wie pflegende Männer. Bei der Pflege von Verwandten finden sich jedoch Geschlechterunterschiede bezüglich der übernommenen Pflegeaufgaben. Bei Pflege von Verwandten außerhalb des eigenen Haushalts stellen sie sich folgendermaßen dar (ohne Abbildung): Pflegende Frauen übernehmen im Alter von 55 bis 64 Jahren (51,7 Prozent) anteilig häufiger Grundpflege als pflegende Männer (43,2 Prozent) dieser Altersgruppe und auch anteilig häufiger (67,3 Prozent) die hauswirtschaftliche Versorgung als pflegende Männer (44,4 Prozent). Auch in der Altersgruppe der 65- bis 74-Jährigen übernehmen Frauen diese Aufgaben häufiger als Männer.

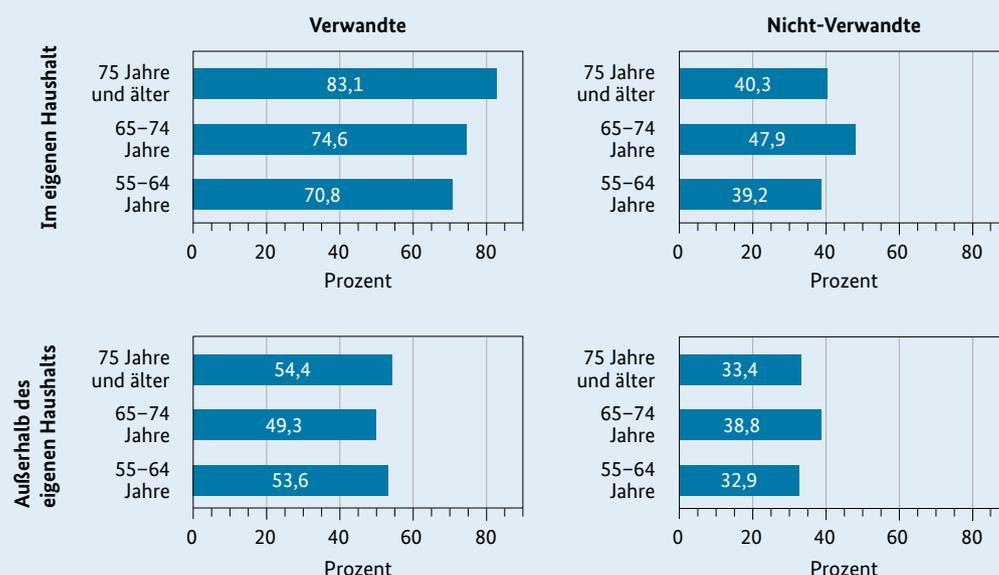
Für die Aufgabenbereiche in der Pflege und Betreuung Verwandter innerhalb des Haushalts zeigt sich ein ähnliches Bild: Auch innerhalb des Haushalts übernehmen pflegende Frauen anteilig häufiger die hauswirtschaftliche Versorgung als pflegende Männer. Bei den 55- bis 64-Jährigen sind es 82,1 Prozent der Frauen und 58,4 Prozent der Männer. In der Altersgruppe 65 bis 74 Jahre beträgt der Anteil der Frauen für diesen Aufgabenbereich 72,6 Prozent und der Anteil der Männer 66,2 Prozent.

Die Pflege oder Betreuung von Verwandten im eigenen Haushalt wird häufiger täglich oder mehrmals die Woche geleistet als die Pflege oder Betreuung Verwandter außerhalb des Haushalts und als die Pflege oder Betreuung Nicht-Verwandter

Die höchsten Anteile von älteren Pflegenden, die täglich oder mehrmals in der Woche jemanden pflegen, sind bei denjenigen zu finden, die sich um Verwandte innerhalb des eigenen Haushalts kümmern. Immerhin 70,8 Prozent der 55- bis 64-jährigen und sogar 83,1 Prozent der 75-jährigen und älteren Pflegenden pflegen täglich oder mehrmals die Woche ihre Verwandten, die im selben Haushalt leben. Am geringsten sind die Anteile bei denjenigen, die Nicht-Verwandte außerhalb des eigenen Haushalts pflegen oder betreuen (Abbildung 22). Hier liegen die Anteile der Pflegenden, die täglich oder mehrmals in der Woche pflegen, zwischen 32,9 und 38,8 Prozent. Bezüglich der Häufigkeit der Pflege oder Betreuung von nicht-verwandten Personen sticht die Gruppe der 65- bis 74-jährigen Pflegenden heraus. Im Vergleich der Altersgruppen übernehmen sie jeweils mit dem höchsten Anteil die häufige Pflege nicht-verwandter Personen (47,9 Prozent im eigenen Haushalt; 38,8 Prozent außerhalb des eigenen Haushalts).

Geschlechterunterschiede sind bezüglich der Anteile der Pflegenden, die täglich oder mehrmals in der Woche jemanden pflegen oder betreuen – unabhängig davon, ob verwandte oder nicht-verwandte Personen innerhalb und außerhalb des eigenen Haushalts betreut werden –, kaum vorhanden. Lediglich pflegende Frauen im Alter ab 75 Jahren helfen mit 84,5 Prozent häufiger täglich oder mehrmals in der Woche als pflegende Männer mit 81,1 Prozent bei der Pflege für Verwandte im eigenen Haushalt. Und bei der Pflege für Nicht-Verwandte außerhalb des eigenen Haushalts haben Frauen im Alter von 65 bis 74 Jahren (43,3 Prozent) einen höheren Anteil als Männer in dieser Altersgruppe (30,6 Prozent) (ohne Abbildung).

Abbildung 22: Anteile der Pflegenden ab 55 Jahren, die täglich oder mehrmals in der Woche verwandte oder nicht-verwandte Personen innerhalb und außerhalb des eigenen Haushalts pflegen oder betreuen, 2014



Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Befragten ab 55 Jahren, die Pflege leisten (n=1.562).

Pflegende wenden am meisten Zeit für die Pflege oder Betreuung von Verwandten im eigenen Haushalt auf

Pflegende aller Altersgruppen wenden am meisten Zeit für die Pflege oder Betreuung von Verwandten im eigenen Haushalt auf. Bei den 55- bis 64-Jährigen, die Verwandte im eigenen Haushalt pflegen, sind es durchschnittlich 23,6 Stunden pro Woche. Bei den ältesten Pflegenden, die Verwandte im eigenen Haushalt pflegen, sind es sogar 41,2 Stunden pro Woche. Dabei handelt es sich fast ausschließlich um Personen, die gemeinsam mit ihrer Partnerin oder ihrem Partner in einem Zwei-Personen-Haushalt leben. Am wenigsten Stunden wenden Pflegende aller Altersgruppen für die Pflege und Betreuung nicht-verwandter Personen außerhalb ihres Haushalts auf: Die durchschnittliche Stundenzahl liegt hier bei 6,8 Stunden pro Woche in der Altersgruppe 55 bis 64 Jahre und bei 5,8 Stunden pro Woche in der Altersgruppe 75 Jahre und älter. Auch beim Zeitaufwand sticht die Altersgruppe 65 bis 74 Jahre bezüglich der Pflege nicht-verwandter Personen als aktivste Gruppe heraus. Pflegende dieser Altersgruppe wenden im Durchschnitt 9,0 Stunden pro Woche für die Pflege und Betreuung nicht-verwandter Personen außerhalb des Haushalts auf.

Tabelle 1: Zeitaufwand für Pflege- oder Betreuungstätigkeiten in Stunden pro Woche, 2014

Stunden pro Woche	Pflege oder Betreuung für Verwandte ...		Pflege oder Betreuung für Nicht-Verwandte ...	
	... im Haushalt	... außerhalb des Haushalts	... im Haushalt	... außerhalb des Haushalts
75 Jahre und älter	41,2	8,5	14,5	5,8
65-74 Jahre	35,4	13,1	14,2	9,0
55-64 Jahre	23,6	10,9	10,5	6,8

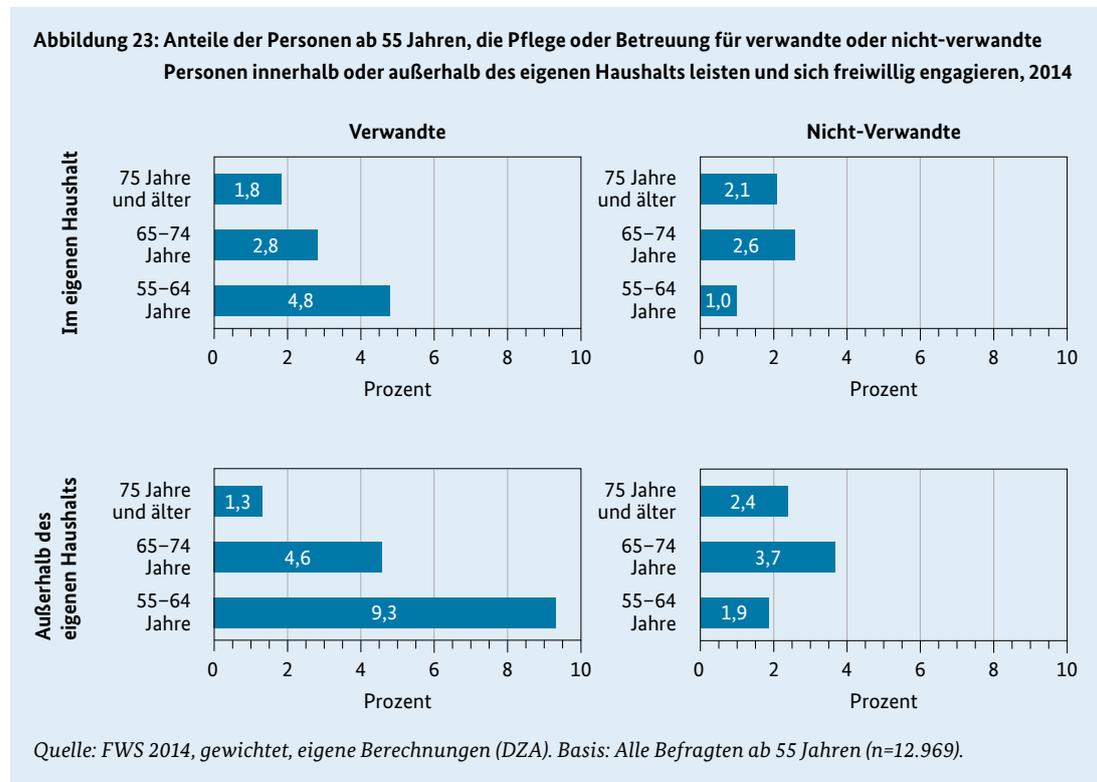
Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Befragten ab 55 Jahren, die Pflege leisten (n=1.562).

Am häufigsten kombinieren Personen im Alter von 55 bis 64 Jahren, die Verwandte außerhalb des eigenen Haushalts pflegen oder betreuen, diese informellen Pfllegetätigkeiten mit freiwilligem Engagement

Die 55- bis 64-Jährigen pflegen und betreuen nicht nur am häufigsten verwandte Personen, sondern engagieren sich neben dieser informellen Pfllegetätigkeit auch häufig freiwillig. Bei Personen dieser jüngsten Altersgruppe, die Verwandte innerhalb des eigenen Haushalts pflegen, beträgt der Anteil derer, die ebenfalls freiwillig engagiert sind, 4,8 Prozent, und bei jenen, die Verwandte außerhalb des eigenen Haushalts pflegen, sogar 9,3 Prozent (Abbildung 23).

Die 65- bis 74-Jährigen haben im Vergleich der Altersgruppen den höchsten Anteil an Personen, die eine nicht-verwandte Person pflegen oder betreuen und sich auch darüber hinaus noch freiwillig engagieren (2,6 Prozent bei Pflege von Nicht-Verwandten im eigenen Haushalt; 3,7 Prozent bei Pflege von Nicht-Verwandten außerhalb des eigenen Haushalts). Der Anteil bei denjenigen, die Nicht-Verwandte außerhalb des eigenen Haushalts pflegen oder betreuen,

ist somit höher als bei denjenigen, die Nicht-Verwandte im eigenen Haushalt pflegen. Zudem vereinbaren die 65- bis 74-Jährigen häufiger als Personen aus anderen Altersgruppen die Pflege einer nicht-verwandten Person und freiwilliges Engagement.



VII.

Fazit

In den letzten 15 Jahren ist der Anteil freiwillig Engagierter bei den älteren Menschen stark gestiegen. Die Engagementquote der Menschen ab 55 Jahren lag im Jahr 1999 bei 28,4 Prozent und beträgt im Jahr 2014 bereits 38,5 Prozent. Obwohl sich ältere Männer zu etwas höheren Anteilen freiwillig engagieren als ältere Frauen, sind in absoluten Zahlen ähnlich viele ältere Frauen wie ältere Männer unter den freiwillig Engagierten. Das liegt daran, dass in Deutschland heute insgesamt mehr ältere Frauen leben als ältere Männer. Vor dem Hintergrund der gegebenen Altersstruktur in Deutschland ist abzusehen, dass die Geburtskohorten, die in den nächsten Jahren in den Ruhestand eintreten, durch besonders große Jahrgangsstärken gekennzeichnet sind. Sowohl die Ergebnisse bezüglich der hohen Engagementquoten der 55- bis 64-Jährigen und der 65- bis 74-Jährigen als auch der hohen Engagementbereitschaft älterer Menschen lassen auf ein hohes Engagementpotenzial auch bei zukünftigen Rentnerinnen und Rentnern schließen.

Sich in der Phase des beruflichen Ruhestands freiwillig zu engagieren, ist ein wichtiger Aspekt des aktiven Alterns. Die Befunde des Deutschen Freiwilligensurveys 2014 belegen das eindrücklich: Nach dem Eintritt in den Ruhestand engagieren sich Menschen zu bedeutenden Anteilen freiwillig. Bei den 65- bis 74-Jährigen ist der Anteil freiwillig Engagierter seit 1999 am stärksten gestiegen. Zudem wenden die 65- bis 74-jährigen Engagierten am meisten Zeit für ihre freiwilligen Tätigkeiten auf. Offensichtlich bietet der Übergang in den Ruhestand neue Möglichkeiten, unter anderem auch, sich freiwillig zu engagieren und dadurch sozial teilzuhaben. Außerdem ist nicht nur die Beteiligung im freiwilligen Engagement bei älteren Menschen hoch, sondern auch die Bereitschaft, sich künftig zu engagieren. Am höchsten ist die Engagementbereitschaft unter den älteren Menschen bei den 55- bis 64-Jährigen, gefolgt von den 65- bis 74-Jährigen.

Ältere Menschen engagieren sich häufiger als jüngere im sozialen Bereich. Das freiwillige Engagement älterer Menschen kommt insbesondere anderen Älteren zugute, der wichtigsten Zielgruppe des Engagements insbesondere bei den ältesten Engagierten. Bezüglich der Ausgestaltung des freiwilligen Engagements älterer Menschen sind neben Altersgruppenunterschieden zudem die Geschlechterunterschiede hervorzuheben, die bei den älteren Altersgruppen besonders deutlich ausgeprägt erscheinen. So engagieren sich beispielsweise ältere freiwillig engagierte Frauen deutlich häufiger in der Kirche oder einer religiösen Vereinigung, während ältere freiwillig engagierte Männer deutlich häufiger in Vereinen oder Verbänden tätig sind. Zudem üben ältere freiwillig engagierte Frauen seltener freiwillige Tätigkeiten aus, für die eine Aus- oder Weiterbildung erforderlich ist, als freiwillig engagierte Männer im höheren Lebensalter.

Ältere Menschen engagieren sich überwiegend freiwillig aus den Motiven heraus, mit anderen Menschen und anderen Generationen zusammenzukommen und Spaß an der Tätigkeit zu haben. Das eigene Wohlbefinden sowie das Knüpfen und Pflegen sozialer Kontakte sind für ältere Menschen besonders bedeutend. Soziale Beziehungen haben einen wichtigen Einfluss auf die Zufriedenheit und auch auf die Gesundheit. Freiwilliges Engagement kann Gelegenheit bieten, soziale Beziehungen aufzubauen und zu pflegen. Wie bedeutsam außerfamiliale Beziehungs- und Unterstützungsnetzwerke im Alter sind, zeigt sich zudem im Bereich der informellen Unterstützungsleistungen. Diese werden im privaten Umfeld ausgeübt, für Personen, zu denen persönliche Nachbarschafts- oder Freundschaftsbeziehungen bestehen. Damit unterscheiden sich diese Unterstützungsleistungen vom freiwilligen Engagement, welches im öffentlichen Raum stattfindet und bei dem das Drittpersonenkriterium gilt. Auch wenn ältere Menschen am ehesten Verwandte betreuen und pflegen, werden von ihnen durchaus auch Pflegeleistungen für Nicht-Verwandte erbracht. Im Vergleich der Gruppen älterer Menschen sind es die 65- bis 74-Jährigen, die anteilig am häufigsten die Pflege und Betreuung von nicht-verwandten Personen außerhalb ihres Haushalts übernehmen und die am meisten Stunden dafür investieren.

In dem Monitor konnte gezeigt werden, dass sich in den Altersgruppen der Personen ab 55 Jahren sowohl die informellen Pflegeleistungen als auch das freiwillige Engagement sowie dessen Ausgestaltung in verschiedener Weise darstellen. Bei genauerer Betrachtung erweisen sich jedoch weniger das Lebensalter an sich als vielmehr die sozialen Unterschiede innerhalb der Altersgruppen als relevant für diese Teilhabemöglichkeiten.

Literatur

Bundesministerium für Gesundheit (2016). Praxisseiten Pflege. <http://www.bundesgesundheitsministerium.de/themen/pflege/praxisseiten-pflege/praxisseiten-pflege-zum-download.html> (Letzter Zugriff: 15.08.2017).

Deutscher Bundestag (2002). Bericht der Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“. Bürgerschaftliches Engagement: auf dem Weg in eine zukunftsfähige Bürgergesellschaft (Bundestagsdrucksache 14/8900). Berlin: Deutscher Bundestag.

Deutscher Bundestag (2016). Siebter Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland. Sorge und Mitverantwortung in der Kommune – Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften und Stellungnahme der Bundesregierung (Bundestagsdrucksache 18/10210). Berlin: Deutscher Bundestag.

Deutsche Rentenversicherung (2016). Rentenversicherung in Zahlen 2016. Berlin: Deutsche Rentenversicherung.

Engstler, H., & Romeu Gordo, L. (2017). Der Übergang in den Ruhestand: Alter, Pfade und Ausstiegspläne. In: K. Mahne, J. K. Wolff, J. Simonson & C. Tesch-Römer (Hrsg.), Altern im Wandel: Zwei Jahrzehnte Deutscher Alterssurvey (DEAS) (S. 65–80). Wiesbaden: Springer VS.

Evers, A., & Olk, T. (1996). Wohlfahrtspluralismus – Analytische und normativ-politische Dimensionen eines Leitbegriffs. In: A. Evers & T. Olk (Hrsg.), Wohlfahrtspluralismus. Vom Wohlfahrtsstaat zur Wohlfahrtsgesellschaft (S. 9–60). Opladen: Westdeutscher Verlag.

Hameister, N., Müller, D., & Ziegelmann, J. P. (2017). Zeitlicher Umfang, Häufigkeit und biografische Dauer des freiwilligen Engagements. In J. Simonson, C. Vogel & C. Tesch-Römer (Hrsg.), Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014 (S. 333–354). Wiesbaden: Springer VS.

Hagen, C., & Simonson, J. (2017). Inhaltliche Ausgestaltung und Leitungsfunktionen im freiwilligen Engagement. In: J. Simonson, C. Vogel & C. Tesch-Römer (Hrsg.), Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014 (S. 299–331). Wiesbaden: Springer VS.

Kausmann, C., Simonson, J., & Hameister, N. (2017). Freiwilliges Engagement junger Menschen – Sonderauswertungen des Vierten Deutschen Freiwilligensurveys. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Kausmann, C., Vogel, C., Hagen, C., & Simonson, J. (2017). Freiwilliges Engagement von Frauen und Männern – Genderspezifische Befunde zur Vereinbarkeit von freiwilligem Engagement, Elternschaft und Erwerbstätigkeit. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Klaus, D., & Tesch-Römer, C. (2017). Pflege und Unterstützung bei gesundheitlichen Einschränkungen: Welchen Beitrag leisten Personen in der zweiten Lebenshälfte für andere? In: K. Mahne, J. K. Wolff, J. Simonson & C. Tesch-Römer (Hrsg.), Altern im Wandel: Zwei Jahrzehnte Deutscher Alterssurvey (DEAS) (S. 185–200). Wiesbaden: Springer VS.

Mahne, K., & Klaus, D. (2017). Zwischen Enkelglück und (Groß-)Elternpflicht – die Bedeutung und Ausgestaltung von Beziehungen zwischen Großeltern und Enkelkindern. In: K. Mahne, J. K. Wolff, J. Simonson & C. Tesch-Römer (Hrsg.), Altern im Wandel: Zwei Jahrzehnte Deutscher Alterssurvey (DEAS) (S. 231–245). Wiesbaden: Springer VS.

Müller, D., Hameister, N., & Lux, K. (2017). Anstoß und Motive für das freiwillige Engagement. In: J. Simonson, C. Vogel & C. Tesch-Römer (Hrsg.), Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014 (S. 413–435). Wiesbaden: Springer VS.

Müller, D., & Tesch-Römer, C. (2017). Früheres Engagement und Engagementbereitschaft. In: J. Simonson, C. Vogel & C. Tesch-Römer (Hrsg.), Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014 (S. 153–178). Wiesbaden: Springer VS.

Nowossadeck, S., Engstler, H., & Klaus, D. (2016). Pflege und Unterstützung durch Angehörige. Report Altersdaten 1/2016. Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen.

Statistisches Bundesamt (2015). Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Vorläufige Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung auf Grundlage des Zensus 2011. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

Statistisches Bundesamt (2017). Lebensbedingungen, Armutsgefährdung. www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/EinkommenKonsumLebensbedingungen/Lebensbedingungen-Armutsgefahrdung/LebensbedingungenArmutsgefahrdung.html;jsessionid=32688177EFD17F09535094B1F4303811.cae4 (Letzter Zugriff: 15.08.2017).

Simonson, J., Hameister, N., & Vogel, C. (2017). Daten und Methoden des Deutschen Freiwilligen-survey. In: J. Simonson, C. Vogel & C. Tesch-Römer (Hrsg.), Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014 (S. 51–88). Wiesbaden: Springer VS.

Simonson, J., & Romeu Gordo, L. (2017). Qualifizierung im freiwilligen Engagement. In: J. Simonson, C. Vogel & C. Tesch-Römer (Hrsg.), Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014 (S. 355–376). Wiesbaden: Springer VS.

Simonson, J., Vogel, C., & Tesch-Römer, C. (Hrsg.) (2017). Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014. Wiesbaden: Springer VS.

Spuling, S. M., Wurm, S., Wolff, J. K., & Wünsche, J. (2017). Heißt krank zu sein sich auch krank zu fühlen? Subjektive Gesundheit und ihr Zusammenhang mit anderen Gesundheitsdimensionen. In: K. Mahne, J. K. Wolff, J. Simonson & C. Tesch-Römer (Hrsg.), *Altern im Wandel: Zwei Jahrzehnte Deutscher Alterssurvey (DEAS)* (S. 157–170). Wiesbaden: Springer VS.

Vogel, C., Hagen, C., Simonson, J., & Tesch-Römer, C. (2017). Freiwilliges Engagement und gemeinschaftliche Aktivität. In: J. Simonson, C. Vogel & C. Tesch-Römer (Hrsg.), *Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014* (S. 91–151). Wiesbaden: Springer VS.

Vogel, C., & Motel-Klingebiel, A. (2013). Altern im sozialen Wandel: Die Rückkehr der Altersarmut? In: C. Vogel & A. Motel-Klingebiel (Hrsg.), *Altern im sozialen Wandel: Die Rückkehr der Altersarmut?* (S. 13–24). Wiesbaden: Springer VS.

Vogel, C., Simonson, J., & Tesch-Römer, C. (2017). Freiwilliges Engagement und informelle Unterstützungsleistungen von Personen mit Migrationshintergrund. In: J. Simonson, C. Vogel & C. Tesch-Römer (Hrsg.), *Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014* (S. 601–634). Wiesbaden: Springer VS.

Vogel, C., & Tesch-Römer, C. (2017). Informelle Unterstützung außerhalb des Engagements: Instrumentelle Hilfen, Kinderbetreuung und Pflege im sozialen Nahraum. In: J. Simonson, C. Vogel & C. Tesch-Römer (Hrsg.), *Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014* (S. 253–283). Wiesbaden: Springer VS.

Wetzel, M., & Simonson, J. (2017). Engagiert bis ins hohe Alter? Organisationsgebundenes ehrenamtliches Engagement in der zweiten Lebenshälfte. In: K. Mahne, J. K. Wolff, J. Simonson & C. Tesch-Römer (Hrsg.), *Altern im Wandel: Zwei Jahrzehnte Deutscher Alterssurvey (DEAS)* (S. 81–95). Wiesbaden: Springer VS.

Wolff, J. K., & Tesch-Römer, C. (2017). Glücklich bis ins hohe Alter? Lebenszufriedenheit und depressive Symptome in der zweiten Lebenshälfte. In: K. Mahne, J. K. Wolff, J. Simonson & C. Tesch-Römer (Hrsg.), *Altern im Wandel: Zwei Jahrzehnte Deutscher Alterssurvey (DEAS)* (S. 171–183). Wiesbaden: Springer VS.

Dieses PDF ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung;
es wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

Herausgeber:

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend
Referat Öffentlichkeitsarbeit
11018 Berlin
www.bmfsfj.de



Für weitere Fragen nutzen Sie unser
Servicetelefon: 030 20179130
Montag–Donnerstag 9–18 Uhr
Fax: 030 18555-4400
E-Mail: info@bmfsfj.service.bund.de

Einheitliche Behördennummer: 115*
Zugang zum 115-Gebärdentelefon: 115@gebaerdentelefon.d115.de

Stand: Oktober 2017

Gestaltung: www.avitamin.de

- * Für allgemeine Fragen an alle Ämter und Behörden steht Ihnen auch die einheitliche Behördenrufnummer 115 von Montag bis Freitag zwischen 8.00 und 18.00 Uhr zur Verfügung. Diese erreichen Sie zurzeit in ausgesuchten Modellregionen wie Berlin, Hamburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen u.a. Weitere Informationen dazu finden Sie unter www.115.de.